

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

292 (28.6.1926) Montagausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich, 1,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,00 M. zuzügl. 72 S. Postgeb. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer 15 S. — Im Fall höherer Gewalt, Streit, Auslieferung etc. hat der Verleger keine Ansprüche bei Verhättern oder Nicht-Erfolgern der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsbeginn angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Spaltweite 10 Spalten, 10 Zeilen, an erster Stelle 2.— Goldm., bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichtentnahme des Blattes, bei gerichtlicher Vertreibung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Montag, den 28. Juni 1926.

Verwaltung und Verleger von: Ferdinand Thiermann: Chefredakteur: Dr. Walter Schneider. Verlagsleitung: Dr. Walter Schneider. Dr. Bräuer für auswärtige Politik; Dr. Kimmig für Lokales und Sport; Dr. Wolberauer für Kommunalpolitik; Dr. Winder für das Reich; Emil Selner für Ober- und Konjunktur; Dr. Geritz für Handelsnachrichten; Dr. Weid für die Anzeigen; Dr. Minderpacher: alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner. Fernsprechnr.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Riefel- und Sammlungs-Ges. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bedeutungsvolle Rede Strefemanns.

Ein neues Bekenntnis zu Locarno.

Eine Rede vor der Auslands-Presse.
O. Berlin, 27. Juni. (Drahtbericht.) Bei der Zwanzigjahrfeier des Vereins der ausländischen Presse in Berlin hielt Reichsaussenminister Dr. Strefemann eine außenpolitische Rede von großer Bedeutung. In einige Worte aus der Ansprache des Vorsitzenden des Vereins anknüpfend, drückte der Minister zunächst die Bitte aus, sich in den Zustand des Friedens einzufügen, in dem das deutsche Volk unmittelbar nach dem Kriege sich befand und zu verstehen, was seelisch in diesem Volke vor sich gegangen ist. „Wer als Deutscher“, so führte der Minister dann weiter aus, „den Weltkrieg mit seinen Wechsellagen und Nachwirkungen kennen gelernt hat, wie Millionen proletarisiert worden sind, wie Hunderttausende aus ihrer Bahn gerissen worden sind, wer all dies mit wachen Sinnen auf sich wirken läßt, der wird auch verstehen, daß ein Volk, das so unendlich viel in sich geistig verarbeiten mußte, seelisch den Prozeß internationaler Annäherung sehr viel schwieriger durchzumachen vermochte als andere glücklichere Nationen. Und weil das so ist, deshalb war auch der Weg der deutschen Außenpolitik ein so unendlich schwerer und dornenvoller und wird es weiter bleiben. Er war es für alle Außenminister und wird es für alle Außenminister sein. Ich habe einmal gesprochen von einem Eisbergstreifen am Horizont. Die Welken mögen oft diesen beginnenden Sonnenstrahl verbunkeln, aber ich bekenne mich auch heute noch zu dem vorausschauenden Optimismus,

der in jenen Worten lag, weil ich glaube, daß, wer nicht an den Fortschritt der Dinge glaubt, auch nicht mit der Kraft der Ueberzeugung für sie eintreten kann, die nötig ist, um die Widerstände zu überwinden, die vorher unüberwindbar erschienen. Allerdings bin ich der Ueberzeugung, daß wir noch längst nicht den Kampf der Meinungen in den einzelnen Völkern ausgekämpft haben und daß sich überhaupt niemals ein Fortschritt auf dem geraden Weg erzielen läßt. Wenn das Leben nur als ein schön gezeichnetes Teppich entgegentritt, auf dem der gleichmäßig des Lebens Bahn fortzuschreiten kann, der wird nicht die Energie aufbringen, um die Widerstände zu überwinden. Aber wir Deutschen haben uns nicht zu beklagen, daß die Entwicklung der deutschen Politik ein solch gerader Fortschritt gewesen wäre. Und manche Wünsche und berechtigten Forderungen gegebener Zusagen erfüllen sich seitens der beteiligten Mächte, die beispielsweise noch immer Befehungen in Deutschland unterhalten, durchaus in einem Tempo, daß der deutsche Außenminister auf den Gedanken, ein Polstratze zu sein, niemals kommen kann. Aber er wird nicht den Gedanken aufgeben und die Hoffnung verlieren, daß

die großen bewegenden Gedanken, die mit dem Namen Locarno verbunden sind,

sich schließlich trotz aller Widerstände durchsetzen werden. Auch für Locarno gilt, daß der Initiator von leitenden Männern eine große Steppis der Völker wie ihrer Parlamente gefolgt ist.

Der Kampf im eigenen Lande ist weit schwerer als der Kampf mit fremden Staatsmännern.

Aber ich habe die Ueberzeugung, daß die Männer, die damals an der Spitze ihrer Völker die Politik von Locarno guthießen, es auch heute noch tun und daß Locarno die Basis bleibt für die weitere Außenpolitik. Ich bin der Meinung, daß es viel weniger ankommt auf die Paragrafen des Vertrages, als auf den Geist der Vertreter. Solange die tragende Idee steht, wird man sich über die Auslegung der Paragrafen schwer verständigen, bleibt sie aber tragend, so ist die Verständigung leicht. Siegen die Ideen, werden die Paragrafen die Völker nicht mehr trennen und deshalb ist nichts so falsch als die Annahme, als ob der Geist von Locarno in der Erfüllung gewisser Bestimmungen bestände.

Wenn ich vermute, das, was gegenwärtig im Völkerleben nach Gestaltung ringt, in eine Einheit zusammenzufassen, dann muß ich sagen: „Die Idee, die sich heute der Menschheit empfiehlt, ist, daß das gesamte Reum des Weltkrieges ein Glied und Unglück für alle gewesen ist, die am Kriege teilgenommen haben.“

Ich sehe nicht mehr Sieger und Besiegte,

sondern nur noch ringende Völker, die sich bemühen, aus dem Chaos wieder in die Vernunft zurückzukommen. Sie sehen eine Weltwirtschaft, die nicht getragen ist von dem großen Gedanken des Ausgleichs der Güter. Sie sehen, daß der Austausch gerade zwischen den Rohstoffländern und den verarbeitenden Ländern überall unterbrochen ist, daß alle Grundgesetze, alle Fundamente, die man als sicher ansah, befeitigt erscheinen. Und in dieser großen Umwälzung sinkt in die Profetisierung gerade der Teil des Volkes, der bisher als staats-erhaltend galt. Die Interessengemeinschaft der Völker und Staaten ist so groß geworden, daß ein Land, das gegenwärtig noch glücklicherweise als Siegerstaat fühlte, nun im heftigsten Kampfe um die Stabilisierung seiner Währung steht. Niemand bei uns in Deutschland ist, der nicht den Wunsch auf Konsolidierung dieses Landes hat, weil meiner Ansicht nach auch Frankreich dasselbe Interesse daran hat, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland nicht zu einer destruktiven Lage führen.“

Der Minister schloß mit folgenden Worten: „Die Zukunft kann nur basieren auf dem alten, kulturell hochstehenden Europa, das der Welt unendlich viel gegeben hat, auf dem Gedanken des Friedens, der Solidarität und der Zusammenarbeit der Völker.“

Der König von Spanien in Paris.

Neußerungen über Locarno und Genf.

F.H. Paris, 28. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Aufnahme, die der König von Spanien jetzt in Paris findet, ist außerordentlich bezeichnend für den eingetretenen Stimmungsumschwung. Man erinnert sich, daß, als er zum erstenmal nach Paris kam und mit dem damaligen Präsidenten Loubet über die Boulevards fuhr, eine Bombe gegen ihn gefeuert wurde. Als er zum zweitenmal im Jahre 1918 nach Paris kam, mußte er auf Schritt und Tritt streng überwacht werden. Diesmal konnte er sich in den Pariser Straßen frei bewegen. So kam er gestern zu den massenhaft besuchten Rennen um den großen großen Preis von Paris und wurde nicht nur nicht belästigt, sondern überall mit Beifall begrüßt. Gestern abend war er in einem Pariser Operetten-theater, wo er sich ungezwungen bewegte und Gegenstand großer Rundgebungen war. Tatsache ist, daß man in Frankreich mit Alfons XIII. durchaus zufrieden ist und sich um die Klagen der linksradikalen Blätter, daß in Spanien die Diktatur herrsche, keineswegs kümmert, sondern in Alfons XIII. den Souverän erblickt, der mit Frankreich den Marokkokrieg zu Ende führte. Man verübelt es dem spanischen König auch nicht, daß er dem Völkerbund Schwierigkeiten macht, weil man sich in der breiten Masse des Volkes sehr wenig aus dem Völkerbund macht.

In seiner Unterredung mit dem Chefredakteur des „Figaro“ konnte Alfons XIII. mit Recht hervorheben, daß die Beziehungen Spaniens zu Frankreich sich seit den letzten Monaten durchaus herzlich gestaltet und daß Spanien in ganz Frankreich vollständig angenommen sei. Der König behauptete, daß in Spanien vollkommene Ruhe herrsche und daß das Direktorium keinerlei Diktatur ausübe. Die Zustände seien weitaus besser als bisher. Während in Barcelona noch vor einigen Jahren alle Monate Attentate vorgekommen seien, sei das Land jetzt vollkommen beruhigt. In den Gefängnissen hätten sich früher 14 000 bis 15 000 Verhaftete befunden, jetzt kaum noch 5000 bis 6000.

Alfons XIII. sprach dann über Locarno und Genf.

Als er auf Locarno zu sprechen kam, lächelte er ein wenig und fügte hinzu, daß Spanien nach Locarno nicht geladen worden wäre, doch habe es Briand zu dem Abschluß des Vertrages herzlich beglückwünscht. Der König nannte sich einen sehr überzeugten und warmen Anhänger des Völkerbundes. Doch sei es sehr gefährlich, wenn man diesen nur aus Staaten zusammenschauen wolle, die mit einander Krieg geführt hätten. Es wäre viel heilsamer, wenn man in den Völkerbund auch die Neutralen aufnehmen, die unter gewissen Umständen ein wertvolles Element der Beruhigung und der Unparteilichkeit herbeiführen könnten. Nachdrücklich erklärte er, daß man im Völkerbund Irrtümer begangen habe.

Es wäre besser gewesen, wenn man Deutschland von Anfang zugelassen hätte.

Auf diese Weise hätte man große Schwierigkeiten vermieden. Der König hat ferner den Eindruck, daß man Spanien nicht diejenige Beachtung angedeihen lasse, auf die es ein Recht habe, vor allem daß man ihm den ständigen Sitz im Völkerbundsrat verweigere. Er erklärte: „Wenn wir nicht die gerechte Beurteilung erfahren, wie man sie der Vergangenheit und der Gegenwart schuldet, so könnten wir dazu veranlaßt werden, dem Völkerbund nicht mehr dasselbe Interesse wie bisher entgegenzubringen. Auf einer Anzahl internationaler Kongresse behandelte man Spanien in ganz merkwürdiger Weise, z. B. gelegentlich der Washingtoner Abrüstungskonferenz, wo man Spanien nur 2 1/2 Kreuzer zugestehen wollte, während andere Nationen sich ansehnlich, eine beunruhigende Entwicklung für den Weltfrieden zu nehmen. (Anspielung auf Italien.) Früher tadelte man die Politik der Geheimverträge; an deren Stelle trat jetzt eine Politik der Täuschung der Völker. Doch darf man an der gefunden Vernunft niemals verzweifeln. Jedes Land möge im allgemeinen guten Einvernehmen arbeiten und Europa wird wieder seinen Aufstieg und seine Beruhigung finden.“

Der Kampf um das Washingtoner Schuldenabkommen.

F.H. Paris, 28. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Man übertreibt nicht, wenn man behauptet, daß man der morgigen Regierungserklärung in der Kammer mit einer bis zum äußersten gesteigerten Spannung in Frankreich entgegensteht. Man erwartet, daß das Kabinett bereits alle seine Pläne bekanntgeben wird. In dieser Beziehung wird man allerdings eine Enttäuschung erleben, denn die Pläne Caillaux's sind noch nicht völlig ausgearbeitet. Noch mindestens eine Woche wird vergehen, ehe der Finanzminister klar sieht und seine Absichten mitteilen kann. Grundtätlich steht Caillaux auf dem Standpunkt, daß das Washingtoner Schuldenabkommen ratifiziert werden muß, damit Frankreich die notwendigen Kredite zur Stabilisierung des Franken von Amerika erhält. Aber über die Modalitäten herrschen in Regierungskreisen noch Meinungsverschiedenheiten.

Die Nachricht, daß der Abgeordnete Bolanowski nach Washington geschickt werden soll, um dort wegen bestimmter Zusagen der amerikanischen Regierung zu verhandeln, damit Amerika Frankreich Kredite bewilligen soll, wurde gestern abend offiziell weder bestätigt noch geleugnet. Man nimmt an, daß Bolanowski bereits gestern abend seine Zustimmung gab, nach Washington zu gehen. Der Botschafter Berenger dürfte vorläufig nicht auf seinen Posten zurückkehren, obwohl er ihn erneut für sechs Monate zugewiesen erhielt. Man erklärt in Paris, daß Bolanowski sich einweisen nicht von hier entfernen könne, weil er an den parlamentarischen Verhandlungen über das Abkommen teilnehmen müsse. Das ist natürlich nur ein Vorwand. Bolanowski wird zwar nicht alle Vollmachten erhalten, um eine Aenderung des Abkommens in einem Punkte herbeizuführen.

In Artikel 7 des Abkommens wird gesagt, daß die amerikanische Regierung das Recht habe, von Frankreich jederzeit die Uebernahme von Schuldverschreibungen in der Höhe der gesamten Schulden zu verlangen und daß sie ferner das Recht hätte, dem Publikum die Schuldverschreibungen zur Zeichnung anzubieten. Gegen dieses Abkommen wird in Frankreich allgemein lebhaft protestiert, und Briand soll sich bemühen, eine Aenderung herbeizuführen. Außerdem soll Bolanowski eine amerikanische Anleihe zur Stabilisierung des Franken zustande bringen.

Ueber die Regierungserklärung erfährt das „Echo de Paris“, daß sie von zwei großen Gesichtspunkten beherzigt sein wird: Es soll eine Aenderung der bestehenden Wertsteuer erfolgen, und auch die

Erdbeben auf Kreta und Rhodos.

U. Berlin, 28. Juni. Wie der „Montag-Post“ aus Athen meldet, ist der größte Teil der Inseln im Ägäischen Meer und im östlichen Mitteländischen Meer von einem Erdbeben heimgegriffen worden, das besonders auch die Inseln Kreta und Rhodos beträchtlich mitgenommen hat. Zahlreiche Dörfer wurden zerstört. Am heftigsten waren die Erdstöße im südlichen Teil der Insel Rhodos, wo u. a. der Wächterurm zusammenstürzte und den Wächter unter sich begründ. Auch auf den Sporaden sind Erdstöße verspürt worden. Nach einer Meldung aus Kairo ist auf dem Helwan-Observatorium infolge der Heftigkeit der Stöße der Seismograph außer Aktion getreten. In der Stadt selbst und in Port Said waren die Erschütterungen noch so stark, daß die Bevölkerung im Dunkel der Nacht verfür auf die Straßen flüchtete.

Reichte Erdbebenstöße auch in Süditalien.

U. Rom, 28. Juni. Am Samstag abend gegen 11 Uhr sind auf Sicilien und in Süditalien heftige Erdstöße in wellenförmiger Bewegung verspürt worden. In Messina waren sie besonders heftig und dauerten etwa 20 Sekunden. Nach Meldungen des Seismographischen Instituts in Spratus liegt das Zentrum des Bebens im Mittelmeer. Unter der Bevölkerung hat das Erdbeben eine große Unruhe hervorgerufen.

Neue Hochwasserwellen im Anfluten.

U. Berlin, 28. Juni. Wie die „Montag-Post“ von der Elbe meldet, weist der Pegel eine Steigerung von 7 Zentimeter auf. Aus Anstiff werden 97 Zentimeter Steigerung gemeldet. Auch im Hochwassergebiet der Oder ist eine Steigerung zu erwarten. Aus Ratibor wird wieder ein Pegelstand von 5.12 gegenüber dem Normalstand von 3.30 Meter angezeigt. Die neue Hochwasserwelle wird etwa in 10 Tagen Frankfurt a. d. Oder erreichen, wobei hier mit einer Steigerung von 30 bis 40 Zentimeter zu rechnen ist.

Auch die Weichsel steigt wieder.

U. Berlin, 28. Juni. Aus Krakau wird gemeldet, daß die Weichsel, deren Wasserstand in der letzten Zeit zurückgegangen war, infolge der starken Regenfälle wieder gestiegen und über die Ufer getreten ist. In den Kreisen Krakau, Tarnow, Lublusch stehen weite Strecken Land unter Wasser. Der Schaden beläuft sich auf über drei Millionen Lotz.

Dammbruch bei Wittenberg.

U. Berlin, 27. Juni. Am Samstag mittag gegen 1 Uhr ist, wie die Morgenblätter aus Wittenberg melden, der Garbebeich bei Wittenberg gebrochen. Die Bruchwelle liegt umweit des Fort-Hauses Garbe. Die Fluten ergossen sich über ein fast 10 000 Morgen großes Gebiet, das zwischen den Städten Schnadenburg und Wahrenberg gelegen ist.

Das Rheinhochwasser fällt.

U. Koblenz, 28. Juni. Der Rhein ist im Laufe des Sonntag um sechs Zentimeter gefallen. Die Einsparungen in der Fluß-Schifffahrt sind aufgehoben worden.

Der amerikanische Weltrekordschwimmer Lauffer geschlagen.

Magdeburg, 27. Juni. Bei den Weltkämpfen der Hellas Magdeburg wurde der amerikanische Weltrekordmann Walter Lauffer Cincinnati von dem Darmstädter Berges in einem 400 Meter beliebigen Schwimmen einwandfrei geschlagen. Die Zeit des Siegers war 5:24 Minuten, Lauffers Zeit 5:31,2 Minuten.

Daniels Ferro gewinnt das Deutsche Derby.

Hamburg, 27. Juni. Auf dem Herner Moor fand heute bei prächtigstem Wetter in Anwesenheit von 50 000 bis 60 000 Zuschauern die wichtigste Entscheidung im deutschen Rennsport, dem Deutschen Derby statt. R. Daniels Ferro, von dem Amerikaner Williams geritten, konnte nach härtestem Kampfe mit dem Weinbergischen Aurelius unter Otto Schmidt das blaue Band mit einer halben Länge gewinnen.

Süddeutschland Sieger im Leichtathletik-Bierverbandskampf.

U. Leipzig, 28. Juni. Der Jubiläums-Leichtathletik-Bierverbandskampf, der anlässlich des 25jährigen Bestehens des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine in Leipzig ausgetragen wurde, endete mit einem Siege für Süddeutschland mit 53 Punkten vor Westdeutschland, Mitteldeutschland und Brandenburg.

Verhaftung von Spielleuten im besetzten Gebiet.

U. Koblenz, 28. Juni. Zur Feier des 70 jährigen Bestehens des katholischen Gesellenvereins waren Vereine aus dem unbesetzten Deutschland eingetroffen, die zum Teil Musikkapellen mitbrachten, so auch der Gesellenverein aus Hildesheim mit Spielleuten, die im besetzten Gebiet verboten sind, und die vom Bahnhof unter klingendem Spiel zur Festversammlung marschierten. Französische Gendarmen verhaftete die Spielleute und brachte sie in einem französischen Auto zum Arrêtstoll. Erst auf die Vorstellungen des Oberbürgermeisters und der Geistlichkeit bei dem Oberkommissar der Rheinlandkommission, Tirard, wurden die Verhafteten wieder freigelassen.

Schweres Unglück auf der Zeehe Basseri.

U. Berlin, 28. Juni. Die „Montag-Post“ meldet aus Gelsenkirchen: Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Zeehe Basseri in Marl bei Gelsenkirchen. Vier Bergarbeiter gerieten unter die einbrechenden Gesteinsmassen. Bei den sofort unternommenen Bergungsarbeiten gelang es, einen der Verunglückten lebend unter den Gesteinsmassen hervorzuholen. Ein zweiter, der noch lebend geborgen wurde, ist bei den Bergungsarbeiten das Opfer eines neuen Gesteinsalles geworden. Abends 7 Uhr waren die drei Vergleute, von denen zwei verheiratet sind, als Leichen geborgen.

Drei Personen ertrunken.

U. Berlin, 28. Juni. Wie die Morgenblätter melden, sind gestern auf dem Tegelsee drei Personen bei Bootsunfällen ertrunken.

Die Indianer von heute.

Von unserem amerikanischen Vertreter
E. Emerson.

In den letzten 15 Jahren haben sich die Indianer in den Vereinigten Staaten um 15 000 Köpfe vermehrt. Man glaubt in Amerika, daß damit die Zahl der Ureinwohner zur Zeit der Entdeckung Nordamerikas bedeutend überlegen ist. Nach amtlicher Zählung befinden sich auf den 185 Reservationen 349 659 Rothhäute, die zum größten Teil das Nomadenleben aufgegeben haben und ihren Lebensunterhalt durch Landwirtschaft, Viehzucht, Tischerei und das Weben von Mänteln betreiben.

Im Jahre 1908 wurde ihnen von der Bundesregierung in Washington das Bürgerrecht verliehen. Die zivilisierten Stämme gründeten Gemeinden nach amerikanischem Muster, bauten Schulen mit Schulen und Kirchen und nahmen sonst die Gewohnheiten der Weißen an. Heute sind die zivilisierten Rothhäute überall in Amerika Christen. Zahlreiche Missionschulen sorgen für die geistige Ausbildung der Jugend. Gut geleitete Hochschulen fördern die Geistesgaben der Indianer. Sie haben der Welt bedeutende Entdeckungen im Gebiete der Naturwissenschaften gemacht. So ist der bekannte amerikanische Mediziner, Dr. Charles Caspary, ein Sioux-Indianer. Derselben Stammes ist Professor Hewitt vom Smithsonian-Institut entworfen. Die früheren Bundesbeamten Robert R. Owen und Gore von Oklahoma sind Schwarzen. Auch der verstorbenen Senator von Wisconsin, Robert M. La Follette hatte Indianerblut in seinen Adern.

Lebhaft ist der Reichtum einzelner Indianer. In der Ottawa-Grasshopper-County im Staat Oklahoma lebt ein Stamm, der Souz, der zu den reichsten Menschen der Erde gezählt werden muß. Der Stamm besitzt dort Deluxen, die einen jährlichen Reingewinn von zehn Millionen Dollar abwerfen. Auf der 500 000 Acker umfassenden Reservation der Tschilapen und der Schoona-Indianer wurden ebenfalls reiche Deluxen und mächtige Spinnwebwerke entdeckt, die dem Stamm ein bedeutendes Einkommen sichern. Auch auf der Reservation der Klamath-Indianer in Oregon sind alle Angehörigen des Stammes sehr reich geworden.

Die größten Reservationen befinden sich in den Staaten Arizona, New Mexico und Utah. Auf einem Gebiet von 50 000 Quadratkilometern leben dort 33 000 Mitglieder des Navajo-Stammes. Ihr fleißiges Gebirgsland eignet sich nicht für den Ackerbau, und ist an Bodenschätzen überaus arm. Schaf- und Ziegenzucht bildet ihren wichtigsten Lebenserwerb, der sie zwingt beständig auf der Wanderung zu sein.

Außer den Navajos befinden sich in New Mexico und Arizona noch die Pumas und die altgestammten Pueblo-Indianer. Letztere in einer Gesamtzahl von 8350 Seelen, die sich auf 18 urwälder umgebenen Inseln in der Gegend von Santa Fe befinden. Ihre Weiber weben bunte Decken und brennen schöne Töpfe und Schüsseln, die zwar ohne Glasuren, aber mit bunten phantastischen Figuren reich bemalt sind. Nur einmal im Jahre kann man diese Indianer in ihrer bunter Tracht, in vollem Kriegszustand mit Kriegsgewehr, Speer und Bogen sehen. In diesen Tagen wählen sie ihre Häuptlinge und halten Beratungen ab über das Wohl und Wehe ihres Stammes. Mächtige Feuertöpfe werden angezündet, Räucher und Ziegen am Spieß gebraten und dann unter wilden Tänzen mit einwüriger Musik und unter heulenden Gesängen verzehrt.

Auch die im Osten der Union lebenden Indianerstämme haben trotz ihrer Bekämpfung zur Zivilisation bei besonderen Gelegenheiten an ihren alten Sitten und Gebräuchen fest. So hat vor kurzem auf der Seneca-Reservation im Staat Newyork der Oberhäuptling der Seneca-Indianer, dessen Name „Do-Ne-Ho-Ga-Weh“ war. Dieser hatte seit vielen Jahren als „Mächtigster des westlichen Landes“ den Vorherrscher der Seneca-Indianer inne. Käufer des Stammes wurden nach allen Teilen des Landes geschickt, um den „sechs Nationen“ der Algonquins, Iroquois, Mohawks, Huronen, Shawanees und Senecas die Todesnachricht zu überbringen. Es wurden Trauerzeremonien, die fünf Tage dauerten, abgehalten und Hunderte von Indianern aus dem Kreise nahmen daran teil. Ein Sprecher wurde erwählt, der den Trauergefang der Seneca sang, den Leichnam antebete und dem Geiste beifolgt, sich „wie der Pfeil vom Bogen“ zu entfernen und nicht zur Erde zurückzukehren, um sich unter seine Angehörigen zu mischen.

Sehr selten in Amerika trifft man die Eingeborenen in ihrer amerikanischen Nationaltracht, mit Federhalm und Pelzen an, wie sie in den Ledertrumpferzählungen Fenimore Coopers geschildert wurden. In weitestgelegenen Gegenden des Westens allerdings kann man sie heute noch hier und da als „Medizinmänner“ finden, die auf Marktplätzen der leichtgläubigen Landbevölkerung irgendein indianisches Heilmittel mit allerlei Krokodilspolstern anzubringen wollen; doch sind das nur noch kleine Überreste des in früheren Zeiten stark verbreiteten Aberglaubens der Ureinwohner.

Das Interesse für die alten Sitten und Gebräuche der Indianer ist nach wie vor überaus reg. Aus diesem Grunde haben es bisher die Leiter der verschiedenen amerikanischen Weltausstellungen nie vernachlässigt, Gruppen der einzelnen Stämme heranzuziehen, die das Verhältnis mit dem Nützlichen zu verbinden wußten, und hierbei ihre Erzeugnisse zu hohen Preisen absetzten. Von dieser Regel macht auch die eben erwähnte Weltausstellung in Philadelphia keine Ausnahme. Die dort gastierenden Indianergruppen aus Oklahoma bilden eine hervorragende Anziehungskraft der Ausstellung. Sie führen zu bestimmten Zeiten ihre Volkstänze auf und zeigen sich sonst bei der Anfertigung ihrer Mäntel und Tischdecken.

Auch zu dem in Chicago stattfindenden eucharistischen Kongress kamen unter Führung des Chippewa-Missionars Philipp Gordon, eine Anzahl christlicher Indianer, die an der gewaltigen Prozession in Mandelstein in ihren Volkstrachten teilnahmen. Das Gesamtbild dieser farbigen Prozession erhielt durch die Anwesenheit vieler hundert Indianer in ihrem Federhalm und bunten Decken ein kolossal, wie es ein Künstler kaum besser zu entwerfen vermag.

Wo noch der Schleier herrscht.

Wenn auch die türkische Regierungsform mit Harem und Schleier gründlich aufgeräumt und die Frau aus dem vierhundertjährigen Schatten ihres bisherigen Daseins ins helle Licht der Öffentlichkeit gezogen hat, so herrschen doch noch in den größten Gebieten des Islams die alten Sitten, die die Frau in strenge Abgeschlossenheit verdammen. Bei den arabischen Nomadenvölkern werden die von dem Propheten befohlenen Bräuche in aller Schärfe aufrecht erhalten, aber auch in Ländern, in denen die europäische Kultur bereits recht weit vorgeschritten ist, wie in Indien und Ägypten, ist die Herrschaft des Schleiers noch nicht gebrochen, und es zeigen sich hier die merkwürdigsten Gegensätze in der sozialen Stellung des weiblichen Geschlechts.

Der Reisende Uriol Barran macht darüber interessante Angaben in einer englischen Zeitschrift. In Indien überwiegt noch das „Purdah-System“, das die Frauen in der Einsamkeit des „Zenana“, des Frauenhauses begräbt. In vielen indischen Staaten haben die Frauenhäuser keine Fenster nach der Straße, sondern nur enge Schlitze wie Schießscharten, die nach dem kleinen Innenhof zu liegen, lassen spärliches Licht durch die bunten Glasscheiben.

Geisteskrankheit und Okkultismus.

Die Folgen leichtsinniger Sitzungen Eine Unterredung mit Geheimrat Moll.

Die Vermutung, daß das Abflauen der Nachkriegsregung, kündigt durch die Zeit der Revolution, Inflation, Deflation die Öffentlichkeit auch am weiteren Betreten der gefährlichen Gebiete des Okkultismus u. Spiritismus hindern würde, hat sich leider nicht in dem Umfang bestätigt, wie man anfänglich annahm. Dabei war eine von mir mit dem bekannten Forscher Geheimrat Dr. Moll, der gerade einen internationalen Kongreß für Sexualforschung in Berlin vorbereitet, geführte Unterredung besonders aufschlußreich.

„Sie haben in Ihrem letzten Prozeß eine Äußerung getan, die geeignet war, in der Öffentlichkeit großes Aufsehen zu erregen. Und zwar bezog sich diese Äußerung auf Beobachtungen, die Sie, nach Ihren Angaben, in Ihrer Sprechstunde gemacht haben: daß es nämlich auffällig sei, wie häufig sich dort Personen gemeldet hätten, bei denen nach Ihrer Beobachtung die bei diesen bestehenden Geistesstörungen auf die Beschäftigung mit okkultistischen Dingen zurückgingen. Man hat natürlich in der Öffentlichkeit das allergrößte Interesse daran, etwas Näheres über die diesen Mitteilungen zu Grunde liegenden Tatsachen zu hören. Würden Sie vielleicht so lebenswichtig sein, einige der von Ihnen angegebenen Fälle mir näher zu präzisieren.“

„In dem einen Teil handelt es sich z. B. um eine ältere Frau, die einen erwachsenen Sohn im Hause hat. Ein junges Mädchen, gegen das die Eltern an sich gar nichts einzuwenden haben, ist mehrfach bei einer Hellscherin gewesen, und die Hellscherin hat ihr folgendes prophezeit: Sie wird heiraten können, wenn eine alte Frau gestorben ist. Von dieser Wahrsagung hat das Mädchen der Mutter des Herrn Mitteilung gemacht und immer wieder und wieder davon gesprochen. Die Frau, die früher vollkommen gesund gewesen ist, lebt nun seitdem in der Zwangsvorstellung, daß sie in kurzer Zeit sterben müsse. Der Gedanke an den nahe bevorstehenden Tod verfolgt sie Tag und Nacht und hat ihre Gesundheit und die Möglichkeit, so wie früher ihrer wirtschaftlichen Arbeit nachzugehen, seit langer Zeit vollkommen vernichtet.“

Ein anderes junges Mädchen hat wiederholt an okkultistischen Sitzungen teilgenommen. Durch Klopfföne wurde mitgeteilt, daß ein Geist anwesend sei; auch wurden Fragen, die aufgeschrieben wurden, durch die Klopfföne angeblich beantwortet und Blumen wurden aus dem dem Jenseits apportiert. Die Sitzungen, die zunächst bei einem anderen Medium stattfanden, an denen aber das junge Mädchen teilnahm, erregten das Mädchen sehr stark. Eines Tages hielt sie selbst mit mehreren Personen eine Sitzung ab. Bei dieser Gelegenheit wurde durch Experiment mit Tisch-Klappen mitgeteilt, daß das Mädchen seinen Arm ausstrecken solle. Diese Sitzung fand nach meinem gegenwärtigen Prozeß in erster Instanz statt. In der Zeitung hatte nun von Reifen gefanden, und jetzt teilte ein Geist dem Mädchen mit, daß, wenn es den Arm ausstrecke, ein goldener Reifen auf den Arm kommen würde. Man wartete längere Zeit, aber der Reifen erschien nicht, und die Geister wurden böse, weil es den Teilnehmern zu lange dauerte. Jetzt hörte man eine Art Rascheln wie von Seide und es wurde dem jungen Mädchen mitgeteilt, die Geister seien damit beschäftigt, ihr ein selbsten Kleid, selbsten Strümpfe und andere selbsten Gegenstände zu verschaffen. Auch hier dauerte die Sitzung etwas lange, und ebenso wenig wie der goldene Reifen erschienen war, erschienen die selbsten Sachen. Es fanden wie schon früher weitere Sitzungen statt. Das junge Mädchen wurde vollkommen geistig geküßt. Sie war aufgeregter, schrie, hatte dauernde Angstgefühle, lag mit Zuckungen im Bett, jammerte und konnte nicht mehr arbeiten. Sie mußte den ganzen Tag das Bett hüten, konnte nicht aufstehen, kaum zu mir kommen. Schließlich gelang es fast gewaltsam, das Mädchen zu mir zu bringen. Ich besprach mit ihr die ganze Angelegenheit und verbot besonders einer ihr befreundeten Dame, die die Sitzungen veranstaltet hatte, jemals weitere Sitzungen mit dem Mädchen abzugeben. Das Mädchen, ein liebes, gutes Geschöpf, befolgte meinen Rat, und mit Ausnahmen von einigen kurzen Rückfällen ist sie seitdem gesund geblieben.“

„Es ist vielleicht möglich gewesen, daß in dem betreffenden jungen Mädchen bereits alle Dispositionen zur Geistesstörung latent lagen, und ist nicht diese vielleicht durch die Aufregung der Sitzungen nur art geworden?“

„Ich bin Ihnen für diese Frage sehr dankbar, denn sie ist sachlich berechtigt. In diesem Falle, ebenso wie in anderen, ist die Disposition zur Geistesstörung so gering gewesen, daß sie gar nicht in Frage kommen kann. Das wesentliche Schädigende waren hier die Sitzungen.“

„Ich komme nun zu einem dritten Fall, wie er sich besonders oft ereignet: das automatische Schreiben und die Tisch-Klappen-Sitzungen erscheinen dem Unerfahrenen ganz harmlos. Aber nicht nur meine Erfahrung, sondern auch die anderer hat ergeben, daß gerade diese Sitzungen besonders gefährlich sind. Es findet dabei allmählich eine Spaltung in zwei Persönlichkeiten statt. Bei dem Schreiben wird zunächst die Persönlichkeit des Schreibenden und zweitens die aus dem Schreibenden sprechende Intelligenz, meistens

Der Hof dient als Garten und Aufenthalt für die Frauen der Maharadschas und ihre Dienerinnen. In der Öffentlichkeit kommen sie nur in dicht verhängten Wagen. In anderen Teilen Indiens aber erscheinen die Frauen in der Öffentlichkeit und dürfen auch die Gäste ihrer Gatten empfangen. Es gibt Dienerinnen der jüngeren Generation, die ihre Männer auf den Jagden begleiten und mit ihnen selbst nach Europa reisen. Aber wenn sie in das von riesigen Eunuchen bewachte Zenana zurückkehren, dann müssen sie das alte Leben wieder aufnehmen.“

Selbstverständlich erscheint einer Dame, die die Freiheiten europäischen Lebens genossen, das abgeschlossene Leben im Harem besonders furchtbar, und so kommt es zu manchen tragischen Konflikten. Vollständige Freiheit haben sich nur wenige Dienerinnen erkämpft, und das „Purdah“ wird wohl noch auf lange Zeit fortbestehen. „Das Volk ist noch nicht reif dafür“, erklärte ein hervorragender Indier. „Weder Männer noch Frauen haben dazu die nötige Bildung. Die durchschnittliche Indierin ist sehr schwach und dem modernen Leben nicht gewöhnt; sie würde sich außerhalb des Zenana hilflos und verlassen vorkommen. Die älteren Frauen sind dagegen, und da sie einen starken Einfluß auf die jungen Frauen haben, die nach Freiheit verlangen, so wissen sie durch strenge Aufsicht alle Wünsche in Schach zu halten.“

In Ägypten hat das Purdah-System niemals existiert, aber die Gesetze des Islam werden noch immer aufrecht erhalten, und trotz der starken Freiheitsbewegung unter den Frauen ist es bezeichnend, daß König Fuad die Reformen Mustafa Kemals ablehnt und das Tragen des Schleiers für Frauen ausdrücklich befohlen hat. Die Ägypterin führt noch immer ein viel abgeschlosseneres Leben als die Europäerin, die sie in ihrem Lande erscheinen sieht. Auch hier sind es die älteren Frauen, die sich entscheidenden Neuerungen widersetzen. Wohl mag die elegante Dame in Ägypten Pariser Toiletten tragen und sich einen Schleier aus dünnem Stoff wählen, durch den die Gesichtszüge hindurchschimmern — dem Schleier entritt sie doch nicht, denn die Macht der Beherrscherinnen des Harems ist groß, und die Gewalt liegt in den Händen der alten Frauen.

ein Geist, wie man in spiritistischen Kreisen annimmt, unterschieden. Diese beiden Intelligenzen trennen sich allmählich immer mehr. Die Unterbewußtseins-Persönlichkeit verselbständigt sich, und der Betreffende meint jetzt, daß er aus zwei Persönlichkeiten besteht. Es entwickeln sich daraus weitere Erscheinungen und besonders Geistesstörungen, indem nun allmählich der Sitzungsleiter die Stimme, die er hört, auf eine zweite Persönlichkeit bezieht. Die Spaltung kann immer weiter fortschreiten, und wir haben es dann unter Umständen mit der Entwicklung einer ausgeprägten, unheilbaren Geisteskrankheit mit paranoidem Charakter zu tun.“

„Wie können sich Personen, die zu okkultistischen Sitzungen verführt worden sind, gegen Schädigungen, die ihnen daraus erwachsen, schützen?“

„Zunächst soll man überhaupt zur Spielerei und zu Scherzen keinerlei Sitzungen abhalten, auch nicht, wenn angeblich gelehrte Ärzte als Ueberwacher daran teilnehmen. Wohl aber kann eine wissenschaftliche Sitzung mit großen Vorsichtsmaßregeln abgehalten werden, wenn Ärzte, die auf dem Gebiete der Nerven- und Geisteskrankheiten große Erfahrungen haben, dauernd die Sitzung kontrollieren. Sobald sich die kleinste Erregung zeigt, ist nach meiner Ueberzeugung im Interesse des Mediums und der Teilnehmer die Sitzung sofort zu unterbrechen. Wer mit starker Erregung zu solchen Sitzungen geht, ist nicht sicher, daß, besonders wenn in der Dunkelheit die Phantasie sehr stark angepannt ist, nicht die schwersten Folgen daraus hervorgehen. Dabei sind allerdings besonders gefährdet Personen, die, sei es durch erbliche Veranlagung, sei es durch Vorgänge des Lebens in ihrem Nervensystem bereits labil sind. Ganz gesunde Persönlichkeiten sind dabei weniger gefährdet, aber eine Häufung von Sitzungen wird auch ganz gesunden Personen, worunter ich auch nichtbelastete verstehe, leicht schädigen können.“

Was die strafrechtliche Seite betrifft, so sind zwei Möglichkeiten vorhanden: Betrug und Körperverletzung. Von einem Betrug kann nur dann die Rede sein, wenn der Veranstalter oder Leiter der Sitzung für sich oder für andere materielle Vorteile dabei erlangen will. Aber auch dann ist nur ein strafbarer Betrug vorhanden, wenn er sich dessen bewußt ist, daß die sogenannten Phänomene auf Täuschung beruhen und künstlich, d. h. ohne okkulte Kräfte, resp. ohne Geister erzeugt sind. Ganz anders liegt es, wenn eine Körperverletzung die Folge ist. In diesem Falle kann der Veranstalter der Sitzung oder andere, die zu den Sitzungen angeregt haben, unter Umständen wegen schwerer Körperverletzung bestraft werden.“

„Halten Sie es nicht für schädlich, daß eine Anzahl Ärzte die okkultistischen Bestrebungen unterstützen und Gutachten darüber abgeben, obwohl die ärztliche Eigenschaft allein sie wohl nicht dazu zu genügen qualifiziert, da ja noch eine ganz andere Menge Erfahrungen und Kenntnisse zur Beurteilung derartiger Vorgänge notwendig sind?“

„Der Umstand, daß jemand Arzt ist, qualifiziert, wie Sie richtig bemerken, durchaus nicht dazu, etwa solche Sitzungen zu veranstalten. Nicht einmal der Umstand, daß der Betreffende Neurologe oder Psychiater ist. Ich gebe gern zu, daß es mitunter auch erfahrene, vorsichtige Ärzte sind, die die Sitzungen leiten. Einige von ihnen aber sind so stark okkultistisch eingestellt, daß sie die Gefahren ganz und gar übersehen und, von ihrem okkultistischen Interesse beherrscht, sich über die einfachen Gebote der Vorsicht hinwegsetzen. Es gibt auch Fälle, wo die Leiter materiell interessiert sind, und dann kann man erst recht begreifen, daß sie nicht mit der sonst in der Medizin üblichen Vorsicht an die Sitzungen herangehen.“

Von ganz ähnlichen Gesichtspunkten ist der berühmte Wiener Psychiater Wagner-Jauregg zu entsprechenden Gutachten gekommen, in denen er den Behörden empfahl, ein Verbot der Veranstaltung und Ankündigung von öffentlichen allgemeinen zugänglichen okkulten Experimenten zu erlassen, und gleichzeitig darauf hinzuweisen, daß die Begründung von okkulten Vereinen unter den gegenwärtigen Lebensverhältnissen bei der seelischen Hochspannung eine große Gefahr bilde.“

Man darf auch nicht vergessen, daß es ein induziertes Zerebrin gibt. Es kommt vor, daß ein Paranoiker mit Stimmhören sich für telepathisch beeinflusst hält und glaubt, daß die Stimme aus weiter Entfernung von einem persönlichen Feind komme. Die anfangs nicht daran glaubende Umgebung wird allmählich so stark beeinflusst, daß auch sie nicht nur den Glauben annimmt, daß der angeblich telepathisch Beeinflusste Recht hat, sondern daß es dabei vorkommt, daß bei dem einen oder anderen von selbst ganz ähnliche Erscheinungen auftreten und das eintritt, was wir zum induzierten, d. h. dem übertragenen Zerebrin rechnen.“

Serr Professor Busch hat in der Zeugenauslage der Meinung Ausdruck gegeben, daß, während er zwar physikalische Phänomene nicht anerkenne, er für gewisse intellektuelle Phänomene, besonders für Telepathie, die Echtheit als wahrscheinlich annehme. Wie verhalten Sie sich zu diesem Standpunkt?“

„Die Zahl der Fehlerquellen ist so groß, daß ich bei Prüfung des enormen Materials, das mir vorgelegen hat, zu der Ansicht gekommen bin: es ist kein Fall von okkulten Vorgängen, auch nicht von Telepathie, bis jetzt exakt bewiesen.“
Dr. Manfred Georg.

In Ägypten wie in Indien sieht der Mann das Gesicht der Frau, die er heiratet, erst nach der Eheschließung. Aber es ist doch ein großer Unterschied in diesen beiden Ländern. In Ägypten gibt es Scheidung, und die geschiedene Frau kann wieder heiraten, ebenso die Witwe, die indische Witwe aber muß für ihr Leben einsam bleiben, darf keine schönen Kleider mehr tragen und ist lebendig begraben.“

„Gebachene“ Uhren.

Eine normale gut gearbeitete Uhr genügt wohl den Anforderungen des gewöhnlichen Sterblichen; aber es gibt Uhren, an die sehr viel höhere Ansprüche gestellt werden sollen wie in der Gluthitze des roten Meeres ebenso richtig gehen sollen wie in der Kälte des Polarkreises. Der Chemiker im Laboratorium muß eine Uhr haben, die auch unter den absonderlichsten Bedingungen richtig geht. Solche Uhren für besondere Zwecke werden nun in England einer Prüfung durch eine Anstalt unterworfen. Die Prüfung nimmt 45 Tage in Anspruch und erfolgt in acht Stadien. Zuerst wird die Uhr senkrecht an einem Ring aufgehängt und erst nach rechts und dann nach links bewegt. Die nächsten drei Prüfungsformen behandeln die Uhr in horizontaler Lage mit dem Zifferblatt aufwärts; sie wird in Kälte bis zu minus 32 Grad gebracht und dann wieder in gewöhnlicher Temperatur beobachtet. Dann wird die Uhr in einem Ofen bei 92 Grad Hitze gehalten. Schließlich wird sie in horizontaler Lage mit dem Zifferblatt nach unten geprüft, und wenn sie alle diese zusammengehörigen und ausdehnenden Einflüsse gut überstanden hat, erhält sie eine Bescheinigung ihrer Vorzüglichkeit.

Humor des Auslandes.

Schlagender Beweis.

Prinzipal (zum stellensuchenden Lehrling): „Ich brauche einen flinken, kräftigen Burschen. Sind Sie beides?“ — „Ich glaube wohl, denn ich habe soeben die fünf anderen Konkurrenten im Vorzimmer hinausgedrückt.“
(Ideen.)

Asbach-Uralt-Präalinen

Brief aus dem Unterland.

Sorgen und Nöte der Landwirtschaft.

—er. Schwefingen, 26. Juni.

Die Briefe aus dem badischen Unterland an die „Badische Presse“ hatten in den letzten Monaten nur von wehenden Fahnen und frohen Festen zu berichten. Das ist nicht schlimm, denn diese Berichte legen Zeugnis ab von dem gesunden Humor unserer pfälzischen Menschenschlags, aber darüber darf der Teil unserer Bevölkerung nicht vergessen werden, der die richtige Stimmung zu frohen Festen nicht aufbringt und der die wehenden Fahnen nur mit gemäßigten Gefühlen betrachtet: unsere Landwirtschaft. Da ist zuerst unser Spargelbau. Die Spargelernte ist jetzt abgeschlossen, und ihr Ergebnis bleibt noch weit hinter den schon reichlich niedrig gesteckten Hoffnungen zurück. Der Mai, der sonst den Hauptertrag liefert, war nass und kalt, und die paar schönen Tage im Juni — sie sind gut an den Fingern einer Hand abzuzählen — machten den Kohl wirklich nicht fett. Jetzt ist es zu Ende mit der Spargelernte, und zu Hause liegen noch die Steuerzettel, die erledigt werden sollten. Für die nächste Zeit sind vorerst keine Einnahmen zu erwarten, da sieht der Landwirt nur mit erster Sorge in die Zukunft. Aber nicht der Landwirt allein ist der Leidtragende bei dieser miserablen Spargelernte. Wer da geglaubt hatte, für wenig Geld eine Spargelkur machen zu können, der hat sich in diesem Jahr schwer getäuscht. Der Preis hat ganz von selber dafür gesorgt, daß der Spargel in dieser Saison wirklich nur Delikatessen geblieben ist. Für den von karglicher Unterstützung lebenden Erwerbslosen, für den schlechtbezahlten Arbeiter und für den unteren und mittleren Beamten war es einfach unmöglich, sich täglich ein Pfund Spargel zu leisten. Ein ganz Schläuer könnte nun sagen: Dann ist ja der Spargelpflanzer durch die hohen Preise auf seine Rechnung gekommen. Aber dem ist nicht so. Auch die verhältnismäßig hohen Preise konnten nicht einigermassen den ganz enormen Einnahmeausfall wettmachen, den die ganz geringe Ernte verursacht. Also auch hier das Verbundensein von Stadt und Land, von Konsument und Produzent auf Gedeih und Verderb. Wann wird die Menschheit das auch in anderen Dingen, die eigentlich noch viel mehr zu Tage liegen, einsehen?

Mit wachsender Sorge sieht man in einem Teil unseres ehemaligen Amtsbezirktes auf die Nachrichten vom Wasserstand des Rheins. Das Hochwasser des Rheins hat schon großen Schaden angerichtet. Wie lange wird das noch gehen? Das ist die Frage, die man allenthalben hört. Große Flächen Wiesengelände stehen unter Wasser, die vor wenigen Tagen noch so reiche Ernte versprachen. Ueber die Futtermittel fährt der Kahn des Fährmanns, und die im Wasser plätschernde Hand des Fährgastes ahnt nicht, daß sie über dem Grab von vieler Hoffnungen hinschifft. Mühselige Arbeit ist umsonst getan, und mancher Bauer weiß nicht mehr, wie er seinen Viehbestand bei dem Futtermangel weiter durchhalten soll. Dazu kommt noch die Maul- und Klauenseuche, die hier und dort immer wieder neu ausbricht. Alles Ursachen zu schweren Sorgen, die bei unseren Bauern hier im Unterland keine rechte Wasserfreude aufkommen läßt. Verbittert sehen sie zu, wie Hochwasser und Seuche ihre Hoffnungen vernichten und wissen nicht, wo das noch enden soll, und vergeblich suchen sie nach Verständnis für ihre Lage. Vorerst sieht es mit diesem Verständnis noch recht windig aus.

Mangelndes Verständnis glauben unsere Bauern vor allem feststellen zu müssen, wenn sie jetzt von den Pfälzern hören, die auf Erziehung eines Hofgutes auf der Kollerinsel hinauslaufen, und gepannt warten sie auf das Ergebnis der gegenwärtigen Verhandlungen über diese Frage im Badischen Landtag. Man wird die Sorge dieser Leute erst verstehen, wenn man weiß, daß unzählige landwirtschaftliche Existenzen in unserer ganzen Gegend sich nur halten können, wenn sie ihre Futtermittel aus dem Ertrag der Kollerinsel ergänzen können. Aber auch hier zeigt sich die Gemeinamkeit der Interessen von Landwirtschaft und Arbeiterschaft. In unserer Nachbargemeinde Brühl wenigstens sind die Landwirte und die Arbeiter geschlossen gegen das geplante Hofgut. Ist es bei den einen die Sorge um ihre Futtermittel, die sie diesen Plan ablehnen läßt, so ist bei den anderen der Wunsch, das Stillschanden, das sie bebauen und auf dem sie ihre Kartoffeln und Brotgetreide bauen — wenigstens ein kleiner Rückhalt in dieser Zeit der drohenden Erwerbslosigkeit — nicht auch noch zu verlieren. Ein Teil der Kollerinsel, die früher nur mit Wiesen angelegt war, wird nämlich heute als Ackerland bebaut und zwar zum großen Teil von Arbeitern, die bei der Industrie um Mannheim ihr Brot verdienen. Ihnen ist in den Jahren der Not die Scholle lieb geworden und auch jetzt noch ist ihnen der Ertrag des selbstgebauten Ackers eine willkommene Unterstützung des nicht zu reich bemessenen Einkommens.

Am schlechten Ertragnis der Spargelernte ist nichts mehr zu ändern, die Verluste durch Hochwasser und Seuche sind nun einmal vorhanden, gegen all diese Dinge kann der Mensch nichts ausrichten. Aber das Hofgut auf der Kollerinsel mit all seinen Folgen, mit der weiteren Proletarisierung zahlreicher Bauernfamilien, das kann noch vermieden werden. Darauf rechnen unsere Bauern. Sie glauben, daß der gesunde Menschenverstand unserer Volksvertreter dafür sorgen wird, daß nicht noch weitere Existenzen aus ihrer Bahn gerissen und ungewissem Schicksal preisgegeben werden. Wir können unseren Bauern hier nur wünschen, daß ihre Hoffnungen nicht zuschanden werden.

Siebler badischer Mietertag in Offenburg.

Der siebte Badische Mietertag wurde am Samstagabend mit einer Familien- und Begrüßungsfeier eingeleitet, zu der auch Vertreter der Stadtwirtschaft und des Bundesvorstandes erschienen waren. Am Sonntagvormittag begannen im Gasthaus zur „Alten Pfalz“ die Hauptverhandlungen. Der erste Vorsitzende Kammer-Karlstrübe hieß die Vertreter von Staat und Stadt, verschiedene Landtagsabgeordnete, Vertreter der Wirtschaftlichen Verbände und Gewerkschaften herzlich willkommen. Bürgermeister Blumensold überbrachte die Grüße der Stadt Offenburg, Regierungsrat Bierling-Offenburg jene des Ministeriums des Innern und des Bezirksamtes. Für den Offenburger Verein sprach Gerichtsverwalter Jäger, für den Bundesvorstand Bundesvorstand Hermann aus Dresden. Der Präsident des Gewerbeaufsichtsamtes, Dr. Engler, hielt einen Vortrag über Bodenreform und Bundesvorstand Hermann sprach über wohnungspolitische Forderungen. An die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vorträge schloß sich eine rege Aussprache an. Dabei rechtfertigte Abg. Eichenlaub die von der Versammlung gerügte Freigabe der großen Wohnungen und gewerblichen Räume. Das Zentrum bekämpfte die Ansicht, daß der Hausbesitzer eine Erwerbsquelle sei. Einen Antrag des Abgeordneten von Au auf Aufhebung der Zwangswirtschaft habe das Zentrum in diesem Sinne abgelehnt.

Der Vorsitzende kam dann auf die Zwischenfälle in der Bruchsaler Hausbesitzer-Tagung zu sprechen und erklärte, daß die Mieterorganisation gewohnt sei, auch mit Gegnern sich in friedlichen Formen auszusprechen. Hierauf wurden drei Entschlüsse angenommen. In der ersten wird zum Ausdruck gebracht, daß sich der siebte Badische Mietertag geschlossen hinter die von einer großen Mehrheit des Reichstages gestellte Forderung auf baldige Vorlage eines Wohnheimstätten-Gesetzes stellt im Sinne des Entwurfs des ständigen Beirats für das Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium. Der siebte

Badische Mietertag spricht den Parteien, die geschlossen für den Antrag stimmten, seine Anerkennung und seinen Dank aus. Er hofft aber auch, daß dieselben Abgeordneten für die baldige Durchführung des Gesetzesentwurfes eintreten werden in der klaren Erkenntnis, daß nur durch durchgreifende wohnungspolitische Maßnahmen unser Volk wieder gefunden kann.

In der zweiten Entschlüsselung mißbilligt der Mietertag mit aller Entschiedenheit die Haltung der Parteien und Abgeordneten, die bei der Beratung des Gebäudelondersteuergesetzes sich für die freie Wirtschaft im Wohnungsweisen einsetzte. Solange eine Wohnnot und solange nicht alle Volksgenossen, dem Artikel 151 der Deutschen Reichsverfassung entsprechend, menschenwürdig untergebracht sind, könne an einen Abbau des Mieterschutzgesetzes nicht gedacht werden. Eine Aufhebung des Mieterschutzgesetzes, eine Beteiligung der sogenannten Zwangswirtschaft würde für die gesamte Mieterschaft die Einführung einer neuen Zwangswirtschaft von ungeheurer Ausmaße folgen, eine Zwangswirtschaft durch den Hausbesitzer einerseits und die Zwangswirtschaft des sogenannten freien Spiels der Kräfte als Ausdrucksform der kapitalistischen Wirtschaft andererseits. Der Mietertag behauptet, daß im Badischen Landtag ein Antrag Annahme fand, wonach die großen Wohnungen und die gewerblichen Räume von der behördlichen Mietzwangsbesetzung freigegeben werden. Die Verantwortung für die daraus entstehenden Folgen müsse von den Abgeordneten getragen werden, die gegen die berechtigten Interessen eines sehr großen Teiles ihrer Wähler für die Freigabe dieser Räume eingetreten sind. Der Mietertag fordert in einer dritten Entschlüsselung die gesamte Mieterschaft auf, die Organisation durch rege Mitarbeit zu unterstützen.

In der geschlossenen Sitzung wurde über die Frage, ob die Mietervereine bei den kommenden Gemeindevahlen eigene Listen aufstellen sollen, eine Entscheidung dahin getroffen, daß dies den einzelnen örtlichen Organisationen überlassen bleiben soll. Man solle versuchen, bei den Parteien Mieterverträge auf die Listen zu bringen. Gelinges das nicht, so könnten die Mietervereine eigene Listen für die Gemeindevahlen aufstellen. Der Landesvorsitzende Kammer, der der Verhandlungen leitete, wurde einstimmig wiedergewählt.

Katholische Sozialbeamten.

Vor wenigen Tagen fand in Baden-Baden eine Tagung der katholischen Sozialbeamten Baden statt, die aus den Ortsgruppen Konstanz, Freiburg, Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg zahlreich besucht war. Caritasdirektor Ebert sprach über die Wohlfahrtsleiterarbeit. Das gleiche Thema behandelte Fr. Hopmann-Köln Weiter beschäftigt sich die Tagung mit Verbandsfragen organisatorischer Art.

Generalversammlung des Badischen Winzerverbandes.

Am 4. Juli findet in Müllheim in der Festhalle die Generalversammlung des Badischen Winzerverbandes statt. Der Geschäftsführer des Winzerverbandes Herr Mosel, Saar und Ruwer, Heinrich Queins-Art, sowie Oberlehrer Franz Schäffner-Zell-Weierbach haben die Hauptvorträge übernommen.

Die Einweihung des neuen Belchen-Unterkunfts-Hauses bei Neuenweg.

Ein großer Tag für den Schwarzwaldverein war der gestrige Sonntag durch Einweihung und Eröffnung seiner Jugendwärendereiche bei Neuenweg, direkt am Fuße des Belchen. Die große Beteiligung bewies, einem wie weitgehenden Bedürfnis der Schwarzwaldvereine mit der Schaffung dieses Heims Rechnung getragen hat, denn mehrere hundert Mitglieder der beteiligten Schwarzwaldvereinssektionen, einschließlich Basel, sowie weiterer Wanderfreunde hatten sich zur Teilnahme an der Feier eingefunden. Die Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende der Sektion Vörsch des Schwarzwaldvereins, Sutter, der den Dank an alle Beteiligten und an die Gemeinde Neuenweg, sowie Formmeister Kopp-Schoepfheim abtätigte, der sich um den Erwerb des Anwesens und dessen Umgestaltung große Verdienste erworben hat. Die Gemeinde Neuenweg bewies dem Plane weitgehendes Entgegenkommen durch nachgiebige Ueberlassung mit Vorlaufrecht auf mehrere Jahre. Sehr zeitgemäß war die mit allgemeinem Beifall aufgenommene Mahnung, mit der Sutter seine Rede schloß: Mögen aber auch alle, die das Haus betreten,ucht, Sitte und Ordnung halten und mögen diejenigen, die das nicht wollen, den Schritt nicht über die Schwelle des Hauses tun. Mit weiteren Ansprachen, so des Bürgermeisters von Neuenweg, eines Vertreters vom Hauptverband des Schwarzwaldvereins, Professor Hausrat-Freiburg i. Br., des Geh. Rats Dr. Seitz und des Formmeisters Kopp wieserten Musik- und Gesangsvorträge des Musikvereins und Gesangsvereins Neuenweg, sowie des dortigen Schillerorchesters. Nach der Feier wurde das Haus sogleich der Besichtigung freigegeben.

Im Hohenwettersbach, 28. Juni. (Erneut preisgekrönt.) Der Gesangsverein „Niederlahse“ konnte, nachdem er am vorletzten Sonntag beim Preisfesten in Teufelschneureut unter Leitung seines tüchtigen, jungen Dirigenten Franz Müller-Karlsruhe einen 1a-Preis errungen hatte, auch am gestrigen Tage beim Preisfesten in Grünwettersbach mit dem Chor „Kommiler von Schottland“ des Karlsruher Komponisten Ludwig Baumann einen 1a-Preis und damit die zweitbeste Tagesleistung mit nur 4 Punkten Unterschied gegenüber der besten Tagesleistung erringen. Der Verein erhielt einen prachtvollen, goldenen Pokal mit Diplom und goldener Medaille.

Mannheim, 27. Juni. (Schweres Bootsunglück.) Samstagabend ereignete sich auf dem Rhein ein Bootsunglück, dem ein Ruderer zum Opfer fiel. Ein Achterboot des Ludwigshafener Rudervereins driftete in den Wellen eines Dampfers in der Mitte auseinander. Die Ruderer konnten sich durch Schwimmen retten, nur ein 20jähriger namens Maier aus Ludwigshafen fand in den hochgehenden Fluten den Tod.

Zauberhofsheim, 28. Juni. (Todesfall.) In Waldfetten ist Stefan und Geisteslicher Rat Michael Hehn nach langer schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren gestorben.

Detigheim, 28. Juni. (Morgen Spieltag.) Aus Anlaß des katholischen Feiertages Peter und Paul wird morgen die Passion aufgeführt.

Baden-Baden, 28. Juni. (Todesfall.) Nach kurzer Krankheit ist hier Alice Reichsgräfin von Zeppelin-Wischhausen aus dem Leben geschieden. Die Verstorbene betätigte sich im Stillen in hervorragender Weise auf dem Gebiete der Wohltätigkeit und stand den Armen und Bedrängten stets hilfreich zur Seite, wie sie sich auch in allen Kreisen größter Beliebtheit und Wertschätzung erfreute.

Freiburg i. Br., 28. Juni. (Eine Straßenwalze gegen ein Fabrikgebäude geprellt.) Am Samstag nachmittag ritz an einer schweren Straßenwalze in der Wallstraße eine Kette entzwei, sodas die Walze auf dem abfälligen Wege ins Rollen kam. Der Führer konnte abspringen. Die Walze stieß jedoch mit voller Wucht gegen das Einfahrtsort eines Fabrikgebäudes, zertrümmerte dieses und beschädigte die Mauerwand erheblich.

Todtnau, 28. Juni. (Zum Brande in der Bürstenfabrik.) Zu dem Brand wird uns von der Bürstenfabrik Haller folgendes mitgeteilt: Die Bürstenfabrik Haller unterhält in Todtnau zwei große Betriebe, und zwar einen in der Herrenstraße und einen in der Freiburgerstraße. Von dem Brandunglück wurde ein Teil des Betriebes in der Herrenstraße betroffen. Der Gebäudeteil, in dem der Brand ausbrach, ist jedoch nicht vollständig zerstört, sondern es wurde in dem betreffenden Flügel nur das Obergeschoß von dem Brande betroffen. Das Untergeschoß, in dem die für die Fabrikation erforderlichen Maschinen stehen, ist erhalten, sodas nach Verbringung der Maschinen in ein anderes Gebäude der Betrieb in wenigen Tagen in vollem Umfange wieder aufgenommen werden kann. Der Betrieb in den übrigen Gebäuden erleidet keine Unterbrechung.

Aus den Nachbarländern.

Friedrichshafen, 28. Juni. (Der fliegende Magistrat.) Wie aus Berlin gemeldet wird, steht der Magistrat der Stadt Berlin zur Zeit mit den Dornierwerken in Friedrichshafen in Unterhandlungen wegen des Ankaufs eines Flugzeuges, das zu Repräsentationsreisen und Dienstreisezwecken für den Oberbürgermeister und den Magistrat verwendet werden soll. Es handelt sich um eine siebenstündige Maschine mit drahtloser Telegraphieeinrichtung.

Großfeuer in Kaiserslautern.

Kaiserslautern, 26. Juni. Heute nacht 2 Uhr entstand in dem Gebäudekomplex der Brauerei Jänisch Großfeuer. Als Generalalarm in der ganzen Stadt einsetzte, hatte das Feuer bereits zwei Häuser ergriffen. Trotzdem die Arbeit der Feuerwehr mit Hochdruck einsetzte, konnte nicht verhindert werden, daß vier Häuser zum größten Teil ein Raub der Flammen wurden. Der direkt an der Pariser Straße gelegene Komplex, in dessen ersten Stockwerk sich eine Molkerei befindet, konnte gerettet werden, dagegen griffen die Flammen auf ein rückwärts des Brandherdes gelegenes Wohnhaus in der Spitalstraße über. Wie das Feuer entstanden ist, dürfte erst die Untersuchung ergeben. Fest steht, daß in dem Augenblick, in dem Lärm geschlagen wurde, bereits zwei Gebäude in hellen Flammen standen. Der Brandschaden ist gewaltig. Die Firma Götting, deren Lager vollständig ausgebrannt sind, erleidet allein einen Schaden von etwa 50 000 M., der zum Teil durch Versicherung gedeckt ist.

Auch die Franzosen schieben die Separatisten ab.

Ludwigshafen, 28. Juni. Der frühere Separatist Lohner wurde von der französischen Behörde über die Grenze nach hier — seinem ehemaligen Wohnort — abgeschoben. Lohner spielte in der Separatistenzeit eine übliche Rolle und war einer der ersten, die die Flagge der „autonomen Pfalz“ gehißt hatten.

400jähriger Gedentag des Reichstags zu Speyer.

Speyer, 27. Juni. Der Einladung zu der Gedentfeier des Reichstags von 1526 in den Mauern unserer Stadt war eine große Schar von Gästen aus der ganzen Pfalz gefolgt. Die große Gedächtniskirche konnte die Menschenmenge nicht fassen. Lange vor Beginn des Vormittagsgottesdienstes war die Kirche bis auf den letzten Platz besetzt. Zur Feier des Tages, der nicht nur für das Deutsche Reich, sondern auch für unsere Stadt den Anfang der Reformation bedeutet auf Grund jenes Reichstagsabstiebes, daß „sich in der Glaubensfrage jeder Reichsstand so verhalten solle, wie er es gegen Gott und bei kaiserlicher Majestät hoffet und vertrauet, veranmorton zu können“. Damit war das Edikt von Worms, das eigentliche Hindernis für die Ausbreitung der evangelischen Lehre, gefallen und ein Gesetz geschaffen, eine Rechtsgrundlage, die es erlaubte, der neuen Lehre festen Grund und Boden zu geben und eine neue Kirche zu gestalten. Zugleich wurde am heutigen Tage die pfälzische Landesynode feierlich eröffnet, die nun in der kommenden Woche in Speyer tagt. Anschließend an die Eröffnung der Landesynode fand um 10 Uhr ein Festgottesdienst in der festlich geschmückten Gedächtniskirche statt. Pfarrer Kleinmann von Kaiserslautern hielt die Festpredigt, in der er auf die große Bedeutung des Tages und die Pflicht hinwies, in der Kirche und für sie zu arbeiten. Prälat D. Diehl-Darmstadt überbrachte die Grüße der heilsigen Landeskirche.

Am Nachmittag fand dann in der Gedächtniskirche die Festversammlung statt, in der von verschiedenen Rednern die große Bedeutung des Speyerer Reichstags von 1526 für die Entwicklung der Reformation dargelegt wurde. Kirchenrat Canler-Spener dankte für die lebhafteste Beteiligung an der Feier und hob die Bedeutung des Tages hervor. Dann schilderte Oberkirchenrat D. Mayer einzelne Bilder vom Reichstag in Speyer, worauf der Präsident der Evangelischen Landeskirche Badens, D. Wurtz-Karlsruhe, die Grüße der badischen Landeskirche überbrachte und bemerkte, daß die Badener ganz besonderen Anteil an dieser Feier nehmen, weil sie an jenen Ereignissen als frühere Kurpfälzer gleichen Anteil gehabt haben wie die linksrheinischen Pfälzer. Oberlandesgerichtsrat Dr. Roth-Zweibrücken betonte die Notwendigkeit der Mitarbeit der Laien, um das Erbe der Väter zu erhalten. Wie am Vormittag konnte auch am Nachmittag die Gedächtniskirche die Menschenmenge nicht fassen, sodas in der Dreifaltigkeitskirche eine Parallelfeier veranstaltet werden mußte und auch hier war fast der letzte Platz besetzt.

Ernennungen = Beförderungen = Zuruhegehungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium der Finanzen. Wasser- und Straßenbaudirektion. Planmäßige angestellt: Geometer Wilhelm Kaub in Bruch und Straßenwärter Peter Märte in Spillingen. Befördert: Verwaltungsobersekretär August Maier von der Wasser- und Straßenbaudirektion zum Kulturbauamt Seidelberg, Baubereitschaft Hermann Bäckert in Laubersbühlshaus zum Kulturbauamt Bruch.

Advertisement for Radeln (bicycles) with an illustration of a person riding a bicycle. Text: "Radeln ist gesund erhält jung u. schlank". "Fahrt Brennabor". "dessen Weiruf in der Verwendung nur allerbesten Materials und sorgfältigster Arbeit beruht. Trotzdem ist Brennabor nicht teuer als jedes andere Fahrrad unbestimmter Herkunft und deshalb kauft der Kenner nur Brennabor Das beste Rad".

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 28. Juni 1926.

Ein Sonntag ohne Regen.

Es geschahen Zeichen und Wunder. Der letzte Junisonntag ging zu Ende ohne Gewitter, Sturm und Regen. Bedrohlich genug sah es allerdings aus, denn schon in den frühen Morgenstunden war der Himmel stark bewölkt und die zwischen den Wolkenmassen durchbrechende Sonne war so grell und sengend, daß kaum mit einem trockenen Sonntag gerechnet werden konnte. Trotzdem hielt das Wetter den ganzen Tag über blies es sonnig, obgleich sich auch in den Nachmittagsstunden wiederholt schwere Wolken vor die Sonne schoben. Der Ausflugsverkehr war infolgedessen recht stark. So waren insbesondere die Jüge nach dem Albtal und dem Schwarzwald stark belebt. Einen großen Tag hatte gestern der Stadtpark. Das Vormittagskonzert der Schillerkapelle hatte einen Massenbesuch wie man ihn in diesem Jahre noch nicht gesehen hat. Die Darbietungen der Kapelle unter der Leitung des Herrn Hauptlehrer Greulich wurden mit so stürmischem Beifall quittiert, daß die Kapelle mehrere Stücke wiederholen mußte. Auch die Nachmittags- und Abendkonzerte der Feuerwehrrapelle wiesen guten Besuch auf. Im Hardtwald wimmelte es förmlich von Menschen. Eine ganze Reihe von Vereinen konnten ihre wiederholt verschobenen Waldfeste endlich durchführen. Allerdings so ganz ungehindert war auch hier die Freude nicht, da sich die Schmaten schon wieder recht unangenehm bemerkbar machten. Aber lieber ein paar Schmatenfest, als die Regenbröckchen!

Ein Paddelboot verunglückt. Gestern nachmittag verunglückte auf dem Rhein bei Marxau ein mit zwei Insassen besetztes Paddelboot. Während der eine gerettet werden konnte, fand der andere, der 19 Jahre alte Jakob Mattern aus Maximiliansau, den Tod in den Fluten. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Städtische Straßenbahn. An den Haltestellen beim Schlachthof und an der Kreuzung Weinbrenner- und Schillerstraße sind in den nächsten Tagen der Benützung des Publikums übergeben werden. Sie machen einen recht gefälligen Eindruck und dürften zweifellos einem dringenden Bedürfnis abhelfen. In der Wartehalle bei der Weinbrennerstraße ist noch ein Raum eingebaut zur Ausgabe von Straßenbahnverzeichnissen usw.

Brandstiftungen. Durch ein elektrisches Bügeleisen entstand am Freitag nachm. in einem Saufe der Südweststadt hier ein Brandstiftung. In einem Saufe der Südweststadt hier ein Brandstiftung. In einem Saufe der Südweststadt hier ein Brandstiftung.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Personauto und einem Kraftfahrzeug erfolgte am Samstag vorm. Ede Brauer- und Gartenstraße. Am Fuhrwerk wurde die Deichsel abgerissen. Verletzt wurde niemand.

Kassier Warn. Unwilliger Weise wurde am Samstag abend 8 1/2 Uhr an dem Feuermelder in der Stadelstr. die Glasglocke eingeschlagen und die Feuermache unnötig alarmiert. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

8 Anfälle. In einem Fabrikarbeiter in Mühlburg brachte am Samstag vormittag ein Maschinenarbeiter von hier die linke Hand in die Präzisionsmaschine und erlitt erhebliche Verletzungen. Der Verletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

8 Festgenommen wurden: Eine ledige 26 Jahre alte Verkäuferin aus Sulzbach, wegen Verdachts der Unterschlagung; ein geschiedener 26 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Sulzbach, beide wohnhaft hier, wegen Verdachts der Hehlerei; ein Bote von Bremen wegen unerlaubten Waffenbesitzes; ein Schlosser von Rheinhdt, der vom Untersuchungsrichter in Hamburg wegen Diebstahls angeklagt war; ein vom Amtsgericht Neustadt zum Strafbußung geachteter Schüler von Großsiedingen, ein Fuhrmann von Maulbronn und ein Vater von Jaffrow, die ebenfalls zum Strafbußung gesucht wurden; 4 Personen wegen Verletzungen gegen die Pflanzbestimmungen; ferner 15 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Die Gesellschaft für zeitlichen Aufbau veranstaltet am Donnerstag abends 8 1/2 Uhr im Kulturhaus den letzten Vortrag in diesem Sommer. Dr. Richard Wenz (Heidelberg) wird über die Frage sprechen: „Was ist deutsche Kultur?“ Der Redner ist in Karlsruhe kein Unbekannter. Wenz hat seine Lebensaufgabe dem Problem der deutschen Kultur gewidmet. Er hat durch die Herausgabe der alten deutschen Volksbücher kostbares altes Volkstum erneuert. In der ersten Ausgabe, der die Renaissance als das Verhängnis der deutschen Kultur erkannt und den überragenden Wert der Gotik für die Grundlagen unseres Volkstums klarlegt hat. In entscheidender Weise hat er das Wesen der nordischen germanischen Kultur gegenüber der romanischen südlichen herausgearbeitet und in ihrer Eigenart bestimmt. Karten bei der Geschäftsstelle H. Wietfelds Hofbuchhandlung, Markt 10.

Am 1. Juli beginnt ein einmonatlicher Sommerkurs für Herren, den Dr. Frankl in Karlsruhe, dipl. Lehrerin der Methode Dr. Bobe, abhalten wird. (siehe Anzeigen).

Austragung der Gaumeisterschaften des Karlsruher Turngaues.

W. Karlsruhe, 28. Juni. Die Austragung der Gaumeisterschaften des Karlsruher Turngaues in vollstämmlichen Lehungen in den Einzelkämpfen und Staffelläufen fand am gestrigen Sonntag vormittag auf dem im Wildpark am Hofweg gelegenen Turn- und Spielplatz des Karlsruher Männerturnvereins statt. Die einzelnen Felder waren zum Teil gut besetzt, hätten aber in Bezug auf die Größe des Gaues etwas besser sein dürfen. Namentlich die Beteiligung der Vereine an den einzelnen Läufen und besonders in den verschiedenen Staffeln ließ sehr zu wünschen übrig. Die von einzelnen Vereinen gemeldeten Mannschaften von den Staffelläufen traten gar nicht an, was sehr zu bedauern war. In den Einzelkämpfen wurden sehr gute Resultate erzielt. Besonders zu erwähnen ist die Rekordleistung des Turners Julius Geißhardt vom Karlsruher Turnverein 1846 im Steinhofen mit 849 Metern, die wohl bei größeren Turn- und Sportfesten nur selten erreicht werden dürften. Im Stadthochspringen, das wohl in den letzten Jahren in den Turnvereinen nur wenig geübt wurde und jetzt für das demnächst in Offenburg stattfindende Landesturnen vorgeschrieben ist, erzielte der Turner Erich Walter vom Männerturnverein Karlsruhe die beste Leistung mit 3 Meter. Ihm folgte Theodor Kuhnmann vom Karlsruher Turnverein 1846 mit 2,90 Meter. Die beste Leistung im Schleuderballwerfen hatte Hans Zabel vom Männerturnverein Karlsruhe mit 50,60 Meter. Im Ballweitwurf brachte es Oskar Hertzerich vom Karlsruher Turnverein 1846 auf 83,30 Meter. In den übrigen Kämpfen wurden im allgemeinen zufriedenstellende gute Resultate erzielt.

Nachstehend die einzelnen Resultate: 100 Meterlauf: 1. Werner Nothe MVB. Karlsruhe 11 1/2 Sek., 2. Theodor Kuhnmann KTB. 1846 11 1/2 Sek., 3. Max Glasfleiter TB. Ettlingen 11 1/2 Sek., 200 Meterlauf: 1. Erich Wolf MVB. Karlsruhe 24 1/2 Sek., 2. Sch. Bohner MVB. 25 1/2 Sek., 3. Otto Schmidt KTB. 1846. 400 Meterlauf: 1. Hans Zabel MVB. 55 Sek., 2. Max Glasfleiter TB. Ettlingen 57 Sek., 800 Meterlauf: 1. Ludwig Aebend TB. Speffart 2,25 1/2, 2. Ludwig Kern MVB.

Die Entwicklung und Bedeutung des Luftverkehrs.

In der Hauptversammlung des Verkehrsvereins Karlsruhe hielt Herr Stadtratsrat Herrmann, der Delegierte der Stadt Karlsruhe für das Flugwesen, einen sehr interessanten Vortrag über die Entwicklung und Bedeutung des Luftverkehrs.

In seiner Einleitung gab der Redner eine kurze Uebersicht über die Anfänge der Flugtechnik von dem ersten Versuch Lilienthals bis zum Ausbau der Luftwaffe im Weltkrieg. Weiter zeigte der Redner die Schwierigkeiten, die der Entwicklung des Luftverkehrs durch den Friedensvertrag entgegengekehrt wurden. Trotz der auferlegten Beschränkungen erlähmte die Kraft der deutschen Flugzeugwerke nicht. Im Rahmen der gezogenen Grenzen war es möglich, Höchstleistungen zu erzielen, die erstaunlich waren. Auch der innere deutsche Luftverkehr erfährt dank der Unterstützung des Reiches, der Länder, Städte und Wirtschaftskreise einen das Ausland weit übertreffenden Ausbau. Die Entwicklung ist aus folgenden Zahlen zu ersehen: Im Jahre 1923 waren in ganz Europa 44 Städte vorhanden mit regelmäßigen Luftverkehrsanschlüssen, im Jahre 1924 waren es 63 und im Jahre 1925 schon 101. Von diesen Städten entfallen auf Deutschland im Jahre 1921 8, also etwas weniger als 20 Prozent, im Jahre 1924 12, also ebenfalls etwas weniger als 20 Prozent und im Jahre 1925 43, also schon rund 43 Prozent. Diesen 43 deutschen vom Luftverkehr regelmäßig angelegten Städten stehen im gleichen Jahre 13 französische gegenüber, von denen übrigens 6 in französisch-Afrika liegen. Der außerordentliche Fortschritt, den das Jahr 1925 Deutschland gebracht hat, muß besonders beachtet werden. Die Vermehrung des Luftverkehrs in diesem Jahre fällt, abgesehen von Schweden, auf Deutschland.

Der Redner streifte sodann die von der Entente ausgelegten Begriffsbestimmungen, durch die die einseitige Gestaltung eines Luftverkehrsnetzes unmöglich geworden war. Da aber Deutschland die Möglichkeit hatte, anderen Ländern das Ueberfliegen von deutschem Gebiet mit Luftfahrzeugen, die größer waren, als die in Deutschland zugelassenen, zu verbieten, kam es schließlich zu den bekannten Pariser Luftfahrtverhandlungen, die nach langem, jähen Ringen der deutschen Vertreter zu einem Abschluß gekommen sind. Wenn auch noch nicht alle uns zwangsweise und unrechtmässigerweise auferlegten Beschränkungen beseitigt seien, so dürfte der Abschluß dieser Verhandlungen doch als ein ganz erheblicher Fortschritt für unsere Flugzeugindustrie und unseren Luftverkehr bezeichnet werden. Im großen und ganzen haben wir unsere Freiheit in der Luftfahrt, abgesehen von der militärischen Luftfahrt erreicht. Eine bedeutende Verbesserung im Luftverkehr sei auch dadurch eingetreten, daß es inzwischen zu einem Zusammenhänge der verschiedenen deutschen Luftfahrtsellschaften — es waren im Jahre 1925 über vierzig an der Zahl — gekommen sei. Nach langen Verhandlungen sei man sogar zu einem Zusammenhänge der beiden großen Konzern Luftverkehr und Aero Lloyd gekommen, die heute unter dem Namen Reichsverkehrs-Luftflugsellschaft bestehen.

Um die Bedeutung des Luftverkehrs vor Augen zu führen, gab der Redner eine kurze vergleichsweise Betrachtung über die Verkehrsbedingungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Er beleuchtete die Nachteile der Landstraßen, deren Unannehmlichkeiten insbesondere durch den Staub sich selbst in der besten Luxuslinie unangenehm bemerkbar machen. Dazu kommen noch die Gefahrenmomente, die heute schon durch den starken Verkehr auf den Straßen groß seien. Als besseres Verkehrsmittel müssen die Eisenbahnen angesehen werden, bei denen durch die Elektrifizierung sowohl die Schnelligkeit wie die Annehmlichkeit des Reisens erhöht werden könne. Wie die Straßen- und die Eisenbahnen, so hätten auch die Verkehrswege auf dem Wasser erhebliche Nachteile, insbesondere durch die geringen Geschwindigkeiten und die Begrenzung der Ausnutzung. Der Luftverkehrsweg dagegen habe alle Vorzüge des Wassers ohne seine Nachteile. Die Luft sei in ihrer Ausnutzung unbegrenzt. Man dürfe wohl ohne Uebertreibung sagen, daß mit der Beherrschung der Luft eine neue Epoche im Verkehrsweisen eingetreten sei, eine Epoche, bedeutungsvoller als jene anderen, die uns die Eisenbahn und den Kraftwagen gebracht habe. Für den Betrieb von Luftverkehrslinien werden keine Anlagen für Luftfahrzeuge notwendig. Das einzige was benötigt werde, seien gute Flughäfen für Start und Landung der Flugzeuge und eventuell noch Streckenmarkierung.

Was die Sicherheit des Luftverkehrs anbelange, so könne dieser wohl ein Vergleich mit anderen modernen Verkehrsmitteln ausfallen. Man dürfe übrigens nicht vergessen, daß wir erst am Anfang der Entwicklung des Flugverkehrs stehen, daß wir gerade jetzt, wo unsere Industrie durch das Pariser Luftfahrtabkommen ziemlich freie Bahn in ihrer Entwicklung erlangt hat, mit einer weiteren Verbesserung rechnen können. Eine wichtige Verbesserung sei schon auf dem Marsch durch den Schwermotor. Weitere Hindernisse, die sich bisher dem Luftverkehr entgegenstellten, haben, werden sicher in kurzer Zeit beseitigt werden. So würde es sicher möglich sein, die Nachteile schlechter Sicht infolge Bodennebel oder Dunkelheit zu beseitigen, durch geeignete Instrumente, durch genügende Beleuchtung der zu besiegenden Strecken. Hierbei werden Funkpeilung und drahtlose Führung wertvolle Dienste leisten. Aus in Bezug der Größe der Flugzeuge werden wir bald zu einer Wendung kommen. Eine erhöhte Nachfrage nach Plätzen bringe die Not-

wendigkeit, größere Flugzeuge einzusetzen, die immer rentabler seien als kleine Flugzeuge. Die zukünftige Entwicklung zeigt der Redner mit den Hinweisen auf die Projekte des Dr. Krumpholtz, über die wir schon ausführlich berichtet haben.

Welch gewaltigen Umfang der regelmäßige Luftverkehr in Europa schon angenommen hat, ist daraus zu ersehen, daß im Jahre 1924 84 000 Personen im Luftverkehr befördert worden gegen 9400 im Jahre 1920. Von diesen 84 000 Passagieren entfielen über 41 000 auf Linien, die von deutschen Gesellschaften betrieben werden. Inzwischen habe sich die Frequenz weiter gehoben, ein Zeichen, daß das Tempo der Entwicklung im starken Aufsteigen begriffen sei.

Sehr eingehend beschäftigte sich der Redner sodann mit dem

Luftverkehr im Lande Baden.

Hier waren es vor allen Dingen die Städte Mannheim und Karlsruhe, die gegen Ende des Jahres 1924 den Anschluß an das Luftverkehrsnetz zu gewinnen suchten. In beiden Städten wurden Luftverkehrsgesellschaften gegründet. Die Mannheimer Gesellschaft betrieb eine Linie, nämlich die Schwarzwaldlinie mit einem eigenen Flugzeug selbständig und sorgte im übrigen durch Zahlung von Subventionen dafür, daß auch andere Linien Mannheim betradeten. Die in Karlsruhe gegründete Gesellschaft besorgte die für Karlsruhe in Betracht kommenden Anschlußlinien, nämlich nach Stuttgart und Frankfurt mit eigenen Flugzeugen vollkommen selbständig. Weitere Luftverkehrsgesellschaften entstanden in Konstanz und Freiburg, die aber einen regelmäßigen Verkehr nicht durchführen konnten. In der Geschichte der Stadtverwaltung Karlsruhe sei ein denkwürdiges Ereignis gewesen, als im Winter 1924/25 auf den Antrag des Herrn Oberbürgermeisters der Stadtrat die Anlage eines Flugplatzes und die Kapitalbeteiligung bei der Badischen Luftverkehrsgesellschaft beschloß. Diese Badische Luftverkehrsgesellschaft hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die Stadt Karlsruhe mit den beiden für den Nord-Südverkehr und Ost-Westverkehr in Betracht kommenden Flughäfen, nämlich mit Frankfurt und Stuttgart zu verbinden. Auf diese Weise hatte Karlsruhe Luftverkehrsverbindungen in Richtung nach Halle-Berlin, Hamburg-Rosenhagen, Stuttgart-Berlin, Stuttgart-München, Stuttgart-Jülich und umgekehrt. Mit den Flugzeugen der Badischen Luftverkehrsgesellschaft seien in diesen Monaten im regelmäßigen Streckenverkehr rund 900 Personen geflogen, 34 000 Kilometer wurden dabei zurückgelegt. Ein wichtiges Ereignis war der Zusammenhänge der beiden badischen Luftverkehrsgesellschaften, der Mannheimer und der Karlsruher. Die vereinigte badische Gesellschaft, die den Namen „Badisch-Bälische Luftflugsellschaft“ führt, habe ihre Flugzeuge teils bei der Deutschen Luftflugsellschaft eingekauft, oder an sie vermietet, teils betreibe sie selbst Luftverkehr selbständig, nämlich die Schwarzwaldlinie. Im übrigen werden die Städte Karlsruhe und Mannheim von der Deutschen Luftflugsellschaft gegen Zahlung von Subventionen besflogen. Das Ziel, das die Stadt Karlsruhe bei den Luftverkehrsleistungen im Auge haben mußte, war einmal eine gute Nord-Südverbindung und zweitens eine gute Ost-Westverbindung zu erhalten. In Nord-Südverbindungen konnte erlangt werden unter tatkräftiger Unterstützung des Ministeriums des Innern eine direkte Linie von Karlsruhe nach Berlin, die die Städte Mannheim, Frankfurt, Erfurt und Halle berührt und anschließend nach Leipzig und Dresden vermittelte, ferner eine von einer Schweizer Gesellschaft, im Benehmen mit der Deutschen Luftflugsellschaft besflogene internationale Linie von Frankfurt über Karlsruhe nach Basel-Genè-Vion mit Anschluß am gleichen Tage nach Marseille. Diese Linie werde in absehbarer Zeit eine Abzweigung in Basel nach Mailand erhalten und sei deshalb für die Zukunft von besonderer Bedeutung. Neben diesen beiden Linien werde Karlsruhe auf der sogenannten Schwarzwaldlinie belandet und habe dadurch Verbindung mit Baden-Baden, Billingen und Konstanz sowie mit Mannheim. Inußerdem vermittele diese Linie wertvolle Anschlüsse in Mannheim nach Frankfurt, Düsseldorf, Essen, Hannover, Hamburg und sogar am gleichen Tage nach dem Rhenland. Schlecht sei es für Karlsruhe im Ost-Westverkehr bestellt. Karlsruhe entbehrt, im Gegensatz zum vergangenen Jahr, eines Luftverkehrs in dieser Richtung. Es liegen aber feste Zusagen des Reichsverkehrsministeriums und der Deutschen Luftflugsellschaft vor, nach denen Karlsruhe auf einer neuerlich möglich gewordenen Luftverkehrslinie von Saarbrücken nach München mit Anschluß in Stuttgart nach Jülich und in München nach Wien und Budapest belandet werde. Wenn dieses Ziel erreicht sei, dürfe mit Befriedigung festgestellt werden, daß kaum eine Stadt von der Größe von Karlsruhe über so viele Luftverkehrsverbindungen verfüge wie die badische Landeshauptstadt.

In seinen Schlussworten sprach der Redner seine Anerkennung aus über die weitgehende Politik der städtischen Kollegien und über die Unterstützung und wertvolle opferbereite Mithilfe, die der Luftverkehr von führenden Personen aus Handel und Industrie und der Geschäftsführung des Verkehrsvereins erhalten habe. Weiter gebietet könne die Sache werden durch die Hebung der Frequenz der Verkehrslinien. Je besser die Frequenz der in Karlsruhe landenden und startenden Flugzeuge sei, mit umso größerem Nachdruck könne für die Zukunft gearbeitet werden.

1500 Meterlauf: 1. Ludwig Kern MVB. 4,53 1/2, 2. Otto Döler TB. Durlach 4,54.

5000 Meterlauf: 1. Ludwig Kern MVB. 21,24. Die Erstgenannten sind die Gaumeister.

Hochsprung: 1. Hans Zabel MVB. 1,65 Meter, 2. Erich Walter MVB. und Herm. Siederer TB. Mühlburg je 1,60 Meter. Weisprung: 1. Werner Nothe MVB. 6,25 Meter, 2. Rud. Jung Polizei-Sportverein Karlsruhe 6,13 Meter, 3. Oskar Hertzerich KTB. 1846 5,88 Meter.

Stabhochsprung: 1. Erich Walter MVB. 3 Meter, 2. Theodor Kuhnmann KTB. 1846 2,90 Meter, 3. Willy Stoffel TB. Durlach 2,90 Meter.

Kugelstößen: 1. Rud. Jung, Polizei-Sportverein Karlsruhe (außer Konkurrenz) 11 Meter, 2. Otto Landhäuser KTB. 1846 10,70 Meter Gaumeister, 3. Julius Geißhardt KTB. 1846 10,46 Meter.

Steinhofen: 1. Julius Geißhardt, KTB. 1846 849 Meter, 2. Otto Landhäuser KTB. 1846 749 Meter, 3. Rud. Jung, Polizei-Sportverein Karlsruhe (außer Konkurrenz) 745 Meter.

Distanzwerfen: 1. Hans Zabel MVB. 33,75 Meter, 2. Werner Nothe MVB. 32,40 Meter, 3. Erwin Volk MVB. 31,30 Meter.

Speerwerfen: 1. Erich Walter MVB. 43,50 Meter, 2. Werner Nothe MVB. 40 Meter, 3. Gustav Bröcher MVB. 36,50 Meter, 2. Otto Lochmann KTB. 1846 50 Meter, 3. Erwin Volk MVB. 46,20 Meter.

Ballwerfen: 1. Oskar Hertzerich KTB. 1846 88,30 Meter, 2. Erich Walter MVB. 86,95 Meter, 3. Werner Nothe MVB. 84,72 Meter.

Die Erstgenannten sind Gaumeister mit Ausnahme vom Kugelstößen. Da Jung sich außer Konkurrenz beteiligt, ist Landhäuser vom KTB. 1846 Gaumeister.

Staffelläufe. 4 mal 100 Meter Staffel: 1. MVB. 46 1/4 Sek., 2. KTB. 1846 1. Mannschaft 47 1/4 Sek., 3. KTB. 1846 2. Mannschaft 49 1/4 Sek. Da MVB. wegen Uebertretens beim Stadtwesfchell distanziert wurde, rückt KTB. 1846 auf. 3 mal 1000 Meter Staffel: 1. MVB. 9,37 Min. Schweden-Staffel: MVB. 2,24 Min. Olympische Staffel: MVB. 4,07 1/2 Min. Die Leitung der Wettkämpfe lag in den Händen des Gauspportwartes Ciermann, TB. Speffart.

Die Wettkämpfe waren nach 1 Uhr erst beendet. Den ersten Siegern wurden Kränze überreicht. Der Karlsruher Männerturnverein hat 14 Gaumeisterschaften und der Karlsruher Turnverein 1846 4 Gaumeisterschaften an sich ertungen.

Die Gaumeister sind zu den demnächst in Heidelberg stattfindenden Kämpfen um die Kreismeisterschaften zugelassen.

Bierer-Gaumeisterschaften des Gaues 99 (Mittelbaden) und Deutscher Radfahrer.

Die Austragung dieses Rennens war dem Radfahrer-Verein Sturm in Mühlburg übertragen. Man muß anerkennen, daß die Organisation tadellos war, und auch alles gut klappte. Zu dem Rennen, das über 100 Kilometer führte, hatten folgende Mannschaften gemeldet: Radfahrerverein Elmendingen 1 Mannschaft, Radfahrerverein Sturm Mühlburg 1 Mannschaft und Rad-Kenn- und Tourenklub Karlsruhe 3 Mannschaften. Die Rennstrecke führte vom Start in Mühlburg über Neureuth, Egenstein, Hagsfeld, Hantenloch, Friedrichshaus, Leopoldshagen nach Egenstein. Die Rennstrecke mußte dreimal durchfahren werden. Als erste Mannschaft startete Rad-Kenn- und Tourenklub Karlsruhe, der im Abstand von je fünf Minuten die übrigen folgten. Nach der ersten Runde hatte die zuerst gestartete Mannschaft einen knappen Vorsprung von einer Minute, der sich aber noch der zweiten schon auf 6 erhöht hatte. Andererseits hatten die an dritter Stelle gestarteten Elmendinger die Fahrer Mühlburgs bereits überholt. Die letzte Runde wurde dann auch im schärfsten Tempo durchfahren. Nach tadellosem Einspur konnte sich dann auch die erste Mannschaft des Karlsruher Rad-Kenn- und Tourenklubs an erster Stelle mit 8 Minuten Vorsprung vor Elmendingen plazieren, und damit den Gaumeistertitel 1926/27 erringen. Die als dritte und vierte einlaufenden Mannschaften Rad-Kenn- und Tourenklub Karlsruhe II. sowie Sturm Mühlburg konnten sich nicht plazieren, da sie nur mit drei Fahrern durchs Ziel gingen. Aber auch sie konnten wenigstens Trostpreise erhalten.

Nachstehend die genauen Ergebnisse: 1. I. Mannschaft Rad-Kenn- und Tourenklub Karlsruhe (G. Raupp, S. Raupp, C. Stenner, W. Keck, F. Rudolf) 2 Std. 52 Min. 2. Radfahrer-Verein Elmendingen 3 Std. 10 Sek. 3. II. Mannschaft Rad-Kenn- und Tourenklub Karlsruhe 2 Std. 56 Min. 10 Sek. 4. Sturm Mühlburg 3 Std. 14 Min. 10 Sek. 5. Mannschaft aufgegeben.

LANG Kaiserstraße 167/1, Telefon 1073 (Salamander-Schuhhaus)

Günstige Bedingungen

ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels, Harmoniums oder PIANOS

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Banken und Geldwesen.

Badische Bank. — Ausweis vom 23. Juni. Aktiva: Goldbestand 25 219, bedungene Depots 3 172 705, sonstige Wechsel und Schecks 3 309 013, Deutsche Reichsbanknoten 10 443, Noten anderer Banken 4 263 577, Lombardforderungen 633 500, Wertpapiere 8 690 107, sonstige Aktiva 3 424 082. — Passiva: Grundkapital 3 300 000, Rücklagen 2 100 000, Betrag der umlaufenden Noten 26 091 300, sonstige fällige Verbindlichkeiten 17 308 003, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 20 185 639, Rentenbankdarlehen 5 550 000, sonstige Passiva 3 003 148, Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln: Reichsbank 722 000.

Badische Girozentrale in Mannheim. Der Badische Sparfassen- und Giroverband, der 149 Sparfassen und Gemeinden und Kreise umfasst, bezieht über das Jahr 1925. Besondere Schwierigkeiten bildete die Kreditbeschaffung für Gemeinden und Sparfassen, deren Bedarf nur durch langfristige Kredite gedeckt werden konnte, während die Girozentrale zur Erhaltung ihrer Liquidität darauf bedacht sein muß, nur kurzfristige Kredite zu geben. Die Kredite in laufender Rechnung betrugen am Jahresabschluss 1,1 Mill. RM., die kurzfristigen 17,9 Mill. RM., jedoch insgesamt in Baden und Hessen 26 Mill. RM., gegen 15,3 Mill. RM. im Vorjahr im öffentlichen Kreditverkehr ausgeliehen waren. An langfristigen Krediten konnten nur 880 000 RM. abgeben werden. Im Berichtsjahr ist es gelungen, zusammen mit den anderen badischen Städten eine Auslandsanleihe in Höhe von 4,5 Mill. Dollars zu erreichen, die Auszahlung des Gegenwertes ist erfolgt. Die Girozentrale hat die vom Reich zur Unterstützung der Landwirtschaft und des Mittelstandes bewilligten Kredite weitergeleitet. Und zwar: Erntebürgerskredite an 92 Sparfassen 1 580 000 RM., Saatgut- und Düngemittelskredite an 49 Sparfassen 1 000 000 RM., Wechselkredit für Rentenbankkreditanstalt an 30 Sparfassen 800 000 RM., Wechselkredit für Mittelhand an 50 Sparfassen 402 000 RM., Wechselkredit für das besetzte Gebiet an 4 Sparfassen 121 000 RM., langfristige Rentenbankkredite an 14 Sparfassen 116 000 RM., zusammen 3 519 000 RM. In den folgenden Geschäftsjahren ist mit Ausnützung des Effektenkontos eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Mit Jahresabschluss ist die Zinsausfall-Darstellung ausgeglichen und hat als heftige Girozentrale die Bilanz im noch in der der Badischen Girozentrale enthalten. Der Unkostenbeitrag pro Monat konnte von 49 000 RM. auf 35 000 RM. gesenkt werden, die Zahl der Angehörigen verminderte sich um 204 auf 205. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Geschäftsbereichs betrug im Jahre 1925 2 391 785 868 RM. (1 636 075 434 RM.). Die Bilanzsumme betrug 54 544 495 RM. (32 200 617 RM.). In der Bilanz hat sich das noch nicht einbezahlte Betriebskapital von 82 802 auf 103 268 RM. erhöht bei einem Gesamtkapital von 3 781 885 RM. gegen 3 81 794 RM. im Vorjahr. Rasse 177 054 RM. (191 872 RM.), Zugang auf Effektenkonto 8 534 998 RM. (11 391 081 RM.). Die Umsätze in laufender Rechnung betrugen: 1 760 074 844 RM. (1 300 540 661 RM.), die Umsätze in kurzfristigen Einlagen 97 356 006 RM. (73 873 369 RM.), in kurzfristigen Darlehen 95 617 777 RM. (60 671 626 RM.). Der Bestand an dauernden Beteiligten hat sich von 481 000 RM. auf 2 786 889 RM. erhöht, vor allem durch die Erhöhung des Anteils am Betriebskapital der Deutschen Girozentrale Berlin von 249 141 RM. auf 2,5 Mill. RM. Außerdem beziehen noch folgende Beteiligungen: Deutscher Lebensversicherungsanstalt Baden, Mannheim, Hessisch-Niederrheinische Bank A.-G., Darmstadt, Kommanditgesellschaft Beuer u. Co., Badel, N. B., Holländische Koopmansbank, Amsterdam. Die ordentlichen Rücklagen haben sich auf 585 000 RM. erhöht, die Rubrikverhältnisse auf 31 731 RM. anwachsen. Die Gesamterlösbilanz betragen 49 678 599 RM. gegen 37 208 406 RM. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt nach Deduktion der Verbände, Unkosten mit 70 716 RM. (54 755 RM.) und nach Abzug von 373 807 RM. Abschreibungen (35 218 RM.) mit einem Reingewinn von 517 337 RM. (675 721 RM.) ab. Hieron ist zunächst die Verteilung des Betriebskapitals mit 8 Prozent zu beschreiben, alsdann werden je 100 000 RM. der Gewinnerzielung I und II und dem Gehältern Giroverband auszuführt, während von dem Restbetrag 6 006 RM. für Baden und 6 188 RM. für Hessen vorzutragen sind.

Zur Frage der Finanzierung der Betriebskapitalbedürfnisse erfahren wir, daß die diesbezüglichen Anträge der Sparfassenbanken, die die Bestimmungen für die Durchführung der Abwicklung gegen Geldverbände enthalten, erst am 22. d. Mts. dem Reichsjustizministerium

ausgestellt worden sind. Das Reichsjustizministerium wird nunmehr zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen und zu diesem Zweck in erneute Verhandlungen mit den übrigen beteiligten Ministerien treten. Es ist wahrscheinlich, daß sich auch die Notwendigkeit zu weiteren Beratungen mit den Sparfassenbanken erheben wird. Der Zeitpunkt für die Veröffentlichung der Durchführungsbestimmungen ist daher noch nicht abzusehen.

Ueber die Aussichten des Quartalsmittels erfahren wir aus Berliner Großbankkreisen, daß man eine größere Verteilung des Geldmarktes dort nicht erwartet. Zwar sind zum 28. d. Mts. bereits ziemlich umfangreiche Dispositionen getroffen worden, doch hält die Flüssigkeit des Geldmarktes auch heute noch unvermindert an. Ferner wird die am Mittwoch erfolgte Herabsetzung der Privatdiskontsatzes von 4% auf 3% Prozent als ein Anzeichen dafür betrachtet, daß auch von Seiten der Reichsbank ein weiteres Anhalten der Geldflüssigkeit erwartet wird. Was die Geldbewehrung der öffentlichen Hand anlangt, so wird besonders darauf hingewiesen, daß die zur Zeit noch bestehende monatliche Gehaltszahlung dazu beiträgt, eine Verschärfung des Quartalsmittels im Vergleich zu den anderen Monatsterminen zu vermeiden, wie sie bei der von verschiedenen Seiten gewünschten Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung notwendig eintreten müßte.

Industrie und Handel.

c. Magnet Tabakfabrik, Geroldsheim (Weden). Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 1925 einen Warengewinn von 32 770 RM. zu verzeichnen. Dem standen gegenüber an Forderungen, Betriebs-, Handlungsunkosten, Steuern, Zinsen, Rabatte, Provisionen und Verluste 112 606 RM. Abschreibungen auf Anlagen erforderten 30 487 RM., jedoch sich abzüglich des Gewinnvortrags von 1 088 RM. eine Verlust von 109 280 RM. ergibt. Das Unternehmen hat also mit fast allen der gleichen Branche in 1925 sehr schlecht abgeschlossen. Die Bilanz vor 31. Dezember 1925 zeigt: Kasse 264 RM., Vorräte 23 RM., Debitoren 6 821 RM., Darlehen 10 123 RM., Waren 111 210 RM., Anlagen nach Abschreibung von 30 487 RM. 30 000 RM., Konfortaltbeiträge 37 162 RM. Dem stehen an Passiven gegenüber: Aktienkapital 185 240 RM., Reserven 20 010 RM. und Kreditoren 99 632 RM.

Tabakfabrik Reich, Mannheim. Anstelle der seit 4 Jahren stillgelegten Tabakfabrik Reich in Mannheim (am Rindsdorf) wird die bekannte Firma Reich-Mannheim ihren Betrieb in Karlsruhe (am Rindsdorf), jedoch die meisten der 100 bisshierigen arbeitsfähigen Tabakarbeiter wieder Beschäftigung finden.

Höller u. Co., Federhalterfabrik A.-G., Döhlenheim-Geiselsberg. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte die Regularien, wonach der Reingewinn von rund 21 000 RM. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Ueber das neue Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß man auch bei gleichem Umsatz wie im vorangehenden Jahr auf einen besseren Abschluß hoffe, da es wohl gelingen werde, die Unkosten herabzudrücken. Die Konkurrenz des Auslandes sei allerdings zur Zeit sehr groß.

Schlesische Mühlenwerke A.-G. Breslau. Die bekanntlich zum Damer-Konzern gehörende Gesellschaft, die für 1924 eine Erlösbilanz von 4 Prozent verzeichnet, wird für 1925 eine Gewinnausschüttung nicht vornehmen. Der nunmehr vorliegende Abschluß macht aber einen durchaus günstigen Eindruck. Der Bruttoüberschuss (einschl. Gewinnvortrag) setzt gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 1 378 475 RM. auf 1 628 950 RM. Betriebs- und Handlungsunkosten erforderten 1 073 242 (882 441) RM., Steuern nur 188 541 RM. gegenüber 271 696 RM. i. V., so daß sich nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 158 255 (84 600) RM. ein gegenüber dem Vorjahr nur unmerklich vermindertes Reingewinn von 180 912 (199 738) RM. ergibt, der in voller Höhe auf neue Rechnung vorgetragen werden soll (der veranschlagte Gewinnausschüttung mit der durch Interessengemeinschaft verbundenen Mühlenwerke A. m. b. H. ist bereits unter Handlungskosten berücksichtigt).

Geldbedarf und Kapitalerhöhungen deutscher Aktiengesellschaften im Mai 1926. Während im April d. J. von 52 Aktiengesellschaften der verschiedenen Industriezweige Anträge auf Kapitalerhöhung im Betrage von 54 451 000 RM. gestellt und Erhöhungen im Betrage von 52 921 000 RM. tatsächlich durchgeführt wurden, schlugen im Mai 68 Gesellschaften Kapitalerhöhungen im Betrage von 50 064 000 RM. vor, von denen bisher

37 607 000 RM. beschlossen wurden. Die Forderung haben auch im Mai wieder die Gesellschaften der Maschinen- und Metallindustrie mit 17 (8) Gesellschaften und 25 200 000 RM. beantragten Erhöhungen (6 495 000 RM.), von denen 17 200 000 RM. (3 335 000 RM.) bisher tatsächlich beschlossen sind. Es folgen Gesellschaften der Banken und Versicherungsbranchen mit 13 Anträgen in Höhe von 8 661 000 RM. (3 245 000 RM.) und Erhöhungsbeschlüssen im Betrage von 5 928 000 RM. (2 706 000 RM.). Von Gesellschaften der Gas- und Elektrizitätsindustrie ist im abgelaufenen Monat nur ein Antrag (5) auf Erhöhung im Betrage von 40 000 RM. (2 491 000) gestellt worden, von denen bisher 40 000 (2 610 000) RM. beschlossen sind. Kein Kapitalerhöhungsantrag lag im Mai aus der Bergbauindustrie vor.

Wirtschaftliche Rundschau.

Überprüfung der Einfuhrbeschränkungen bei der Rohstoffgemeinschaft. In der Monatsversammlung der Rohstoffgemeinschaft wurde beschlossen, die vielen Monaten bisher unveränderte Einfuhrbeschränkung von 85 Prozent auf 82½ Prozent herabzusetzen. Die Herabsetzung der Einfuhrbeschränkung läßt auf eine leichte Besserung der Absatzverhältnisse auf dem Gebiete der Stahlerzeugung schließen.

Die deutsche Industrie und der Gedanke einer internationalen Zuckerkonvention. Der aus Kreisen der tschechoslowakischen Industrie vor internationalen Zuckerkonventionen zum Abbau des Exportsubventionensystems und der Zuckereinfuhrbeschränkungen im Rahmen der deutschen Industrie nicht mit ungeteilter Zustimmung betrachtet. Vor allem wird darauf hingewiesen, daß die Form der Einfuhrung des Zuckereinfuhrbeschränkungen in der Zusammenhang der gesamten Volkswirtschaft in der Tschechoslowakei eine ganz andere ist als in Deutschland. Eine Konvention der wichtigsten Zuckereinfuhrbeschränkungen würde praktisch eine Einschränkung des Zuckereinfuhrbeschränkungen bedeuten, die in Deutschland zugleich unerwünschte Rückwirkungen auf die Futtermittelversorgung der Landwirtschaft und damit auf die gesamte Ernährungslage hätte, während in der Tschechoslowakei die Rückwirkungen fast ausschließlich die mit der dortigen Industrie zusammenhängenden Sanftindustrie betreffen würde. Jedenfalls glaubt man in Kreisen der deutschen Industrie, evtl. Anträgen von tschechoslowakischer Seite zunächst ruhig abwarten zu sollen.

Veränderliche Eisenpreiserhöhungen in Belgien. Um die Preispanne zwischen den Dollar- und Frankennotierungen zu verringern, werden die belgischen Eisenproduzenten die Frankennotierungen um 20-25 Franken die Tonne heraufsetzen. Die Fundnotierungen hängen nämlich trotz allem noch auf hartnäckigen Widerstand bei der Rundschiff.

Erhöhung der englischen Rohstoffpreise. Der Preis für Cleveland-Rohstoffe ist nach Londoner Meldungen wiederum um 1 sh 6 d auf nunmehr 80 sh heraufgesetzt worden. Infolge des Streiks sind jedoch die Vorräte so zusammengebrochen, daß nennenswerte Abschlässe auch zu diesen Preisen wegen Materialmangels nicht ausbleiben werden.

Die Reparationsleistungen im Monat Mai. Im Mai wurden für Frankreich 189 Sachlieferungsverträge (außer Rohle und Farbstoffen) im Gesamtwerte von 10,2 Millionen Reichsmark genehmigt. Gegenüber April mit 127 Verträgen im Werte von 4,8 Millionen Reichsmark ist mithin eine nicht unbedeutende Steigerung festzustellen. Der Gesamtwert der seit dem Inkrafttreten des Sachvertragsabkommens bis 31. Mai genehmigten französischen Sachlieferungsverträge stellt sich auf 261,8 Millionen Reichsmark. Ein beträchtlicher Teil der Verträge betrifft Sachlieferungen mit Preisbestimmungen. — Die Zahl der im Mai genehmigten belgischen Verträge betrug 40 im Werte von nur 0,5 Millionen Reichsmark, gegenüber 150 Verträgen im Werte von 8,2 Millionen Reichsmark im Monat April. Der Gesamtwert der für Belgien seit dem Inkrafttreten des Sachvertragsabkommens genehmigten Verträge beträgt sich auf 60,5 Millionen Reichsmark.

Die internationale Warenhaus-Einkaufsgemeinschaft. Zwischen der in den Vereinigten Staaten eine führende Rolle spielenden American Retail Merchants Association und der Leonard Ties A.-G. in Köln bzw. der französischen Warenhaus-Konferenz in Paris ist laut New Yorker Kabelbericht des „Konfessionär“, ein Abkommen geschlossen worden, durch das die europäischen und amerikanischen Warenhaus-Konzerne die gegenseitigen Einkaufsververtretung übernehmen.

Am 25. Juni früh 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Hauptlehrer a. D. Wilhelm Fath

im 67. Lebensjahr.
Berlin-Lankwitz, Bruchwitzstr. 25, II., rechts
früher Teutschneurent.

Dies zeigen tiefbetruert an
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet am Montag, 28. Juni, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof am Bayendorfpark Lankwitz statt.

Auch Sie wählen die Leipziger Lebensversicherung A.-G. für Alle

die gleich niedrigen Prämien
die gleich gerechte Ueberschußbeteiligung
die gleich vorteilhaften Bedingungen



Ob die Wohnung gross, ob klein,
Die Möbel soll'n von Freundlich sein

Kronenstr. 37/39 18185

Immobilien
Buchdruckerei
Kino! Existenz!

Verkaufe eine komplette Wandel-Einrichtung, fast neu, in Krupp-Fabrikation, aber, alles nur einige mal gebraucht, auch geeignet für Hochschulen, Vereine und Sportvereine in großen Eriehalten.
Maß, Durlach, Hauptstr. 75, Tel. 115. 18385

Gilangebot! Restaurant
in sehr guter Lage, besonders für Hotel geeignet, umhandhabbar sofort zu verkaufen bei Ankauf. Angeb. mit Nr. 22314 an die Badische Presse.

Al. landwirtsch. Anwesen
mit bezauberndem Wohnhaus, Stallung, Scheune usw. bei keiner Umgestaltung zu verkaufen. 12 Morgen Land bester Boden, auch für Gemüsebau geeignet, kann auch teilweise übernommen werden. Angebote mit 13442 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen: Diplomatenschreibmaschine
Nollens-Schreibmaschine, Stehpulte, Kassenstranz etc. Offerten unter Nr. 13339 an die Badische Presse.

Wegen Weaguz
1 großer Kleiderstranz, 1 gelochter Kleiderstranz (Merium), 1 eingelegte Kommode, 1 Stauer, mehrere Sofa, 1 eingelegerter Speisetisch, mehrere Betten zu verk. Kronenstr. 27, part. 314243

Matrassen
Pat.-Nötte, Divan, Schlafsofa, Schoner, Stauer, u. Eisenbetten in reicher Auswahl, en. Teilzahlung. Redaktionsstr. 26. 12118

Zu verkaufen: Gartenstühle
billig zu verk. 13446
H. Rosenberger, Marienstr. 32, Tel. 4471.

In 30 Minuten Ihr Passbild
nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50, Eine Adlerstr.

Für Bäckermeister
1 Gasofenator Stell., 3 4 St., 1 Brotreife (Eisen), 2 Mandelreibeimaschinen f. Hand- u. Str.-Betrieb, 1 Zarten-Austragskasten, Aluminium, 1 Nuss- und Gewürzmühle f. Kraft.
Für
Spenglermeister
1 Eisenmaschine m. Rollen, 1 Feuerbohrmaschine, 170 cm, billig zu verkaufen. 13337
W. Traumann & Co., Marienstr. 65.

Horex Zündapp

500 ccm 1,9 / 15 PS
die Qualitätsmaschine jetzt
M. 1465.-

250 ccm 4 1/2 PS
das allbewährte Tourenmodell
M. 960.-

sofort lieferbar
Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft
Vertreter:
GEORG KAISER
Grenzstraße Nr. 10a
Spezial-Reparatur-Werkstätte für alle Maschinen. B14239

Herrschafliches Etagenhaus
Ede Wohn- und Wohnstube, mit Garten, Garage, Stallung, Wintergarten, sofort preiswert zu verkaufen. Näheres durch den Beauftragten Georg Reichmann, Auguststraße 9, Tel. 3724.

Die Reit- und Fahrshule zu Elmshorn liefert Holstein. Wagen- u. Reitpferde
Geschäfts- u. Ackerpferde zu besten Preisen, direkt v. Züchler bezogen.
— Ausbildung junger Leute im Reiten, Fahren etc. — Prospekt gratis. — Adr.: Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes.



Hamorrhoiden
Merz-Haemorrhoiden-Serum Recto-Serol dringt autom. in die Sitzdrüsen, entfernt rasch die Beschwerden (Asterjucken, Brennen, Schmerzen) und bringt die Haemorrhoiden z. Schrumpfung. Große Tube m. Einführungsrohr M. 3.50. In Apoth. Gratisprosp. 37 durch Chem. Fabrik Merz & Co. Frankfurt am Main.

Motorrad
2 1/2 PS., mit Getriebe, leicht gefahren, neues 2-Gang-Getriebe, bill. zu verkaufen. B14173
Rausch, Ruisenstr. 50.

Rindertiefliegenwagen
blau, 3/4 Gr., sehr gut, Preis 12, zu verk. an Bad. Pr. B14178

Frank Cello.
mittl. Gr., zu verk. fow. gut. B14203
J. J. redts.

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport“ / Montag, den 28. Juni 1926

Süddeutschland gewinnt den leichtathletischen Vierverbandskampf.

Brechenmacher stellt im heidarmigen Kugelstoßen einen neuen Rekord auf.
Dresden, 27. Juni. (Drahtbericht.) Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine wurde am Sonntag in Dresden bei prächtigem Wetter und sehr gutem Besuch ein leichtathletischer Vierverbandskampf zwischen Süddeutschland, West-, Mitteldeutschland und Brandenburg ausgetragen. Süddeutschland errang mit 43 Punkten vor Westdeutschland, 40 Punkte, Mittel 38½ Punkten und Berlin, 29½ Punkten einen einmündigen Sieg. Sehr spannend war der Kampf im 10 Meter Lauf. Courts-Stuttgart und Wege-Leipzig lieferten sich in 10,7 Sekunden ein totes Rennen. Im heidarmigen Kugelstoßen unternahm Brechenmacher in Frankfurt einen Angriff auf den deutschen Rekord, der auch von Erfolg gekrönt war, da Brechenmacher es auf 24,5 Meter und damit zu einem neuen deutschen Rekord brachte. Recht gut waren auch die Leistungen im Speerwerfen, da hier alle Teilnehmer über die 50 Meter Grenze kamen.

Ringen Würtemberg gegen Baden-Pfalz 4:10.

Am Samstag wurde in Birmasens der Kampf zwischen der Auswahlmannschaft des 4. Kreises des Deutschen Athletiksportverbandes und der des 6. Kreises Würtemberg ausgetragen. Der Vorkampf in Stuttgart, der im März stattgefunden hat, ist von Baden-Pfalz gewonnen worden, und zwar 8:6. Die Würtemberger unterlagen auch diesmal in Birmasens mit 4:10 Punkten.

Die Süddeutsche Tourenfahrt 1926.

Ankunft am Münchener Endziel.

München, 27. Juni.
Nach Tagen schweren aber schönen Sports sind die Süddeutschen Tourenfahrer heute nachmittags am Münchener Endziel gelangt. Jeder von ihnen hat durchschnittlich 3700 Kilometer zurückgelegt — innerhalb einer Woche! — und das ist eine stattliche Entfernungsleistung, die von Köln über den Rhein gemessen weit hinein in die Innere Afrikas. Von den die Fahrt beendenden Teilnehmern, Fahrleitungs- und Pressewagen sind insgesamt innerhalb dieser Tage 125 000 Kilometer gefahren worden. Das bedeutet dreimalige Erdumquerung! Daß diese wirklich bedeutende Leistung — und die Süddeutsche Tourenfahrt mit vorangegangener 24-Stundenfahrt war eine technische und sportliche Vorleistung, wies bisher kaum eine in deutschen Autosport gab! — ohne schweren Unfall verlief, ist besonders erfreulich; allen denen, die Karambolagen hatten oder gestürzt waren, geht es leidlich. Daß aber diese 125 000 Kilometer in so hohen Durchschnittsgeschwindigkeiten gefahren werden konnten, ist ein Ereignis in der Geschichte des deutschen Autosports.

Am Schlußtag, Samstag, ging es beim Morgengrauen aus Stuttgart am Rhein, durch Schwäbisch Hall, Roßburg nach Würzburg. Am heutigen Start wurde ein wichtiges (und für den Betroffenen bedauerliches) Stück der Entscheidung der Süddeutschen Landfahrt gefallt: nachdem drei Fabrikteams, Benz, Maybach und Mercedes, die 24-Stundenfahrt und die drei Etappen straßpunktfrei durchgehalten hatten, schied das Mercedes-Team dadurch ganz unerwartet aus, daß Carracciola's Anlaßer nicht schnell genug den Motor in Gang brachte und die vorgegebene Höchstzeit für das Ausgangsgehen von 1 Minute um eine Sekunde überschritten wurde, so daß Carracciola einen Strafpunkt erhielt. Seine Stallgenossen Kallinger und Merz sind nach wie vor straßpunktfrei, und straßpunktfrei ist ferner als einziger seiner Klasse der Privatfahrer Dr. Krausheimer (Stuttgart) auf einem 15/70/100 PS Mercedes-Tourenwagen. Straßpunktfreie Teams sind aber nur das Benz-Team: Frau Ernest Merz, Willi Walb und Dr. G. Tigler, sowie das Maybach-Team: Schöbinger, Zwid und Eisenlohr. Alle anderen Fabrik-Teams sind bereits gesperrt.

Im Mercedes-Pressewagen reisten wir uns der Kolonne der Süddeutschen Tourenfahrer ein. In der Nacht niedergegangene Regenstauer hatten anfangs den Stand gestillt. . . hinter Schwäbisch Hall aber wurde die Staubentladung wieder jäh, und nun dann und wann auf der Straße durch kurzes Regenriesel unterbrochen. Das aber ist erneut sine ira et studio gesagt: es gibt keine begründeten Bedenken gegen den Kompressor! Dieser 44/100/140 PS-Mercedes-Tourenwagen hatte im Juni bereits die Norddeutsche Zuverlässigkeitsfahrt hinter sich, dann das Baden-Badener Turnier mit der Schwarzwaldfahrt, und auch diese Süddeutsche Tourenfahrt hat er ohne die geringsten Beschwerden in so hervorragender Weise absolviert, daß er einer der schnellsten aller teilnehmenden Wagen war. Auch manch' anderer der offiziellen Begleitwagen hat nicht minder Braves geleistet, als die Teilnehmerwagen.

In Nürnberg bot die dortige Sektion des Bayerischen Automobilclubs den Fahrern Speise und Trank, in Reßtheim grüßte der DWA-Club die Fahrer durch Gurlanden und Inskriften, in Regensburg standen die dortigen Automobilisten an Gastlichkeit nicht zurück. . . und auch die württembergische und bayerische Schupo und Orspolizeibeamte waren im Begleitdienst sehr zuvorkommend. Otto Kleyer mußte heute Kerzen wechseln und deshalb die Haube seines Adler öffnen und erhielt dadurch 27 Strafpunkte. Auch die Mehrzahl der Adler-Wagen hat sich ausgezeichnet gehalten. Opel brachte 4 straßpunktfreie Wagen nach München, darunter drei der 10 PS. Type und einen 4 PS. Laubstocher. Der kleine Panomag von Wutenuth hatte heute mit Reifenschäden zu kämpfen, holte aber immer wieder so tapfer auf, daß Wutenuth noch vor seiner Soll-Zeit ans Ziel kam. Kimpel holte sich beim Anlassen 25 Strafpunkte, weil seines Mercedes Anlaßer versagte und er Kerzen wechselte. Bei der Ankunft in München wurde besonders das Benz-Team und die ihm angehörende Frau Merz stürmisch begrüßt.

Dann die Motorräder! Die beiden DWA-Privatfahrer Reimer (Mühldorf) und Viehauer (Plauen) haben geschaffelt. Sie sind die einzigen straßpunktfreien Motorradfahrer der Süddeutschen Tourenfahrt, und außer ihnen hat nur noch Freiherr von Glogoffstein auf Guß-Mag (5 Strafpunkte) geweriet, das Endziel erreicht. Wir hatten auf der langen Fahrt mehrmals Gelegenheit, die DWA-Fahrer auf der Straße zu verfolgen. Es waren laßhafte Leistungen! Mit 80 Kilometer schnurrten die Maschinen die Geradstreden entlang, und die Berge nahmen sie spielerisch. Das waren für 250 ccm Maschinen Großleistungen, die umso höher zu bewerten sind, als nicht routinierte Berufsfahrer auf Spezialmaschinen diesen Erfolg errangen, sondern zwei Privatfahrer. . . zwei auf den trotz ihrer 250 ccm schwächsten aller getarteten 15 Maschinen. Auch Paster (München) auf D-Kad, der am 2. Fahrtag offiziell ausgeschieden war, hat die Fahrt außer Konkurrenz beendet.

Das Ergebnis der Technischen Leistungsprüfung.

Die am Freitag auf der Solitude-Strecke bei Stuttgart zur Entscheidung gekommene Technische Sonderprüfung ergab in ihrer Wertungsaddition einen beachtlichen Sieg von Zwid auf

Die Schlusergebnisse des Karlsruher Tennisturniers.

Klopper-Mannheim gewinnt die Meisterschaft von Süddeutschland im Herreneinzelspiel.

Nachdem der Freitag und Samstag bereits in den Vorrunden gute und spannende Kämpfe gezeitigt hatte, brachte der Sonntag in den Schlusrunden so ausgezeichneten Tennisport, wie er in Karlsruhe wohl noch nie gesehen wurde. Der Turnierleitung — bestens unterstützt vom guten Wetter — gelang es, sämtliche offenen Konturrenzen rechtzeitig zu beenden.
Im Herreneinzelspiel um die Meisterschaft von Süddeutschland bewies Klopper (Mannheim), der bereits am Samstag durch seinen Sieg über den sehr guten Pforzheimer Weigel seine gegenwärtig ausgezeichnete Form bewiesen hatte, schlug in der Vorschlußrunde seinen Klubkameraden Oppenheimer 4/6, 8/6, 10/8 ggü. Leider war das Spiel zum Teil allzu erbittert und litt unter unsicherer Leitung. Einen sehr schönen Kampf lieferten sich in der anderen Vorschlußrunde Dr. Buß (Mannheim) und Dr. Bill Fuchs (Karlsruhe). Nach schwerem Kampf siegte Dr. Buß 1/6, 6/1, 6/3, 6/4. Leider konnte Buß infolge Uebermüdung die Schlusrunde nicht mehr spielen, so daß die Süddeutsche Meisterschaft dieses Jahr durch Walkoner an Klopper (Mannheim) fiel.

Im Dameneinzelspiel war erwartungsgemäß niemand dem überragenden Können von Deutschlands bester Spielerin, Frau Friedleben (Frankfurt) gewachsen. Die Meisterin gab kaum ein Spiel ab und war ihrer Schlusrundengegnerin Fr. v. Udermann stets unerreichbar überlegen. Allerdings war die Karlsruher Meisterin auch nicht in ihrer besten Form.

Den Höhepunkt des ganzen Turniers bildete die Schlusrunde im offenen Doppelspiel der Herren. Dr. Buß-Oppenheimer und Dr. Bill Fuchs-Weigel lieferten sich einen Schlusrundenkampf, wie ihn Karlsruhe noch nie sah. Blühendste Flugbälle, präzise Hochbälle, schwierige Halbflughbälle brachten so spannende und prächtige Kampfmomente, daß das Publikum nicht aus dem Beifall herauskam. Dr. Buß-Oppenheimer siegten nach einem beinahe zweistündigen Kampf 8/6, 6/8, 10/8, 6/4.

Im Gemischten Doppel o. B. war der sich gut findenden Kombination Frau Friedleben-Dr. Bill Fuchs niemand gewachsen. In der Schlurrunde leisteten Fr. Stidel-Dr. Buß Widerstand, unterlagen aber zum Schluß doch recht glatt 7/5, 6/0.

Damit fand Karlsruhes wohl gelungenes 6. Allgemeines Tennisturnier seinen würdigen Abschluß.

Die Ergebnisse am Schlußtag des Karlsruher Turniers waren:

Herren-Einzelspiel o. B. Meisterschaft von Süddeutschland. Vorrunde: G. Fuchs — Dr. Ling 6:1, 4:6, 6:3; Oppenheimer — Feing 6:0, 6:0; D. Huber — Dr. Ziegler 6:2, 6:0; Padheiser — Frey 6:2, 6:1; Kirchheimer — P. Stern 6:3, 6:4; Weigel — Dr. Rosenfeld 6:1, 6:2; Klopper — Hirsch 6:0, 6:3; Schrotz — Kantopoulos 6:1, 6:2; Hildebrandt — Falkenstein 6:1, 6:0; Hildebrandt — Anshern 6:0, 6:0; Buß — Peterien 6:0, 6:0; Raubendistel — Brill 6:3, 6:3; Frank — Wegele 6:1, 6:1; Knodt — Mans 6:3, 0:6, 6:4; S. Fuchs — Erwin 6:4, 5:7, 6:4; B. Fuchs — Fels 6:1, 6:0.

Zweite Runde: Oppenheimer — G. Fuchs 6:0, 6:1, 1:0; D. Huber — Padheiser 6:3, 3:6, 6:2; Weigel — Kirchheimer 6:2, 6:1; Klopper — Schrotz 6:0, 6:0; Buß — Hildebrandt 6:4, 6:0; Frank — Raubendistel 10:8, 7:5; Birnbaum — Knodt 6:2, 6:1; B. Fuchs — S. Fuchs 6:2, 6:2.

Dritte Runde: Oppenheimer — D. Huber 6:2, 6:1; Klopper — Weigel 6:1, 1:6, 7:5; Buß — Frank 6:1, 6:2; F. Fuchs — Birnbaum 6:0, 6:2.

Vorschlußrunde: Klopper Mannheim — Oppenheimer Mannheim 4:6, 8:6, 10:8, 6:2; Buß Mannheim — Dr. B. Fuchs Karlsruhe 1:6, 6:1, 6:3, 6:4.

Schlurrunde: Klopper — Buß ohne Spiel.

Dameneinzelspiel o. B. Vorrunde: Fr. Kah — Fr. Dr. Haas 6:3, 1:6, 6:1; Fr. Görg — Fr. Frommherz 6:3, 6:4; Fr. Gerges — Fr. v. Scheffel 6:2, 6:3.

Zweite Runde: Fr. Kah — Fr. Wette 7:5, 6:2; Fr. Winter — Fr. Gerges 6:4, 6:4; Fr. Friedleben — Fr. Erwin 6:1, 6:1; Fr. Stidel — Fr. Victor 6:2, 6:2; Fr. Eulan — Fr. Dr. Grieshaber 6:3, 4:6, 6:0.

Dritte Runde: Fr. v. Udermann — Fr. Amson 6:2, 6:1; Fr. Kah — Fr. Görg 10:8, 6:2; Fr. Friedleben — Fr. Winter 6:0, 6:0; Fr. Eulan — Fr. Stidel 8:6, 6:0.

Vorschlußrunde: Fr. v. Udermann Karlsruhe — Fr. Kah Pforzheim 7:5, 6:0; Frau Dr. Friedleben Frankfurt — Fr. Eulan Mannheim 6:0, 6:0.

Schlurrunde: Frau Dr. Friedleben — Fr. v. Udermann 6:1, 6:0.

Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe. Vorrunde: Buß-Oppenheimer-Kantopoulos-Mans 6:0, 6:0; Klopper-Heinz-Fels-Wegele 6:0, 6:0; Dr. Huber-Zenter-Oppler-Stern 6:4, 6:1; Fuchs-Angern-Frey-Peterien 6:2, 6:1; Dr. Huber-Zenter-C. S. Huber-W. Huber 6:1, 6:1; Dr. B. Fuchs-Weigel-S. Fuchs-Hildebrandt 7:5, 6:0; Raubendistel-Hirsch-D. Huber-G. Fuchs 6:2, 6:3; Frank-Birnbaum-Dr. Padheiser-Händel 9:11, 6:1, 6:2.

2. Runde: Buß-Oppenheimer-Rosenfeld-Brill 6:0, 6:0;

Klopper-Heinz-Fuchs-Angern 6:2, 6:1; Fuchs-Weigel-Dr. Huber-Zenter 6:3, 6:2; Frank-Birnbaum-Raubendistel-Hirsch 7:5, 6:0.

Vorschlußrunde: Buß-Oppenheimer-Klopper-Heinz 6:1, 6:3; Dr. B. Fuchs-Weigel-Frank-Birnbaum o. Sp.

Schlurrunde: Buß-Oppenheimer (Mannheim) — Dr. Fuchs-Weigel 8:6, 6:8, 6:8, 10:8, 6:4.

Gemischtes Doppelspiel ohne Vorgabe: Fr. Kahn-S. Fuchs-Frl. Amson-Heinz 6:0, 6:0; Fr. Eulan-Oppenheimer-Chepaar Wegele 6:2, 6:3; Fr. Blankenhorn-Peterien-Frl. Wette-Frey 6:1, 6:1; Fr. Stidel-Buß-Frl. v. Udermann-Klopper 8:6, 6:2; Fr. Goerg-Hirsch-Frl. Winter-Padheiser 6:1, 6:1; Fr. Frommherz-Birnbaum-Frl. Winter-G. Fuchs 2:6, 6:3, 6:1; Frau Dr. Friedleben-B. Fuchs-Frl. Frommherz-Birnbaum 6:0, 6:0; Frau Grieshaber-Hildebrandt-Frl. Geiges-Appel 6:2, 6:0; Frau Eulan-Oppenheimer-Frl. Kahn-S. Fuchs 6:1, 4:6, 6:4; Fr. Stidel-Buß-Frl. Blankenhorn-Peterien 6:1, 6:0; Frau Dr. Friedleben-Fuchs-Frl. Goerg-Padheiser 6:0, 6:2; Frau Grieshaber-Hildebrandt-Frl. Kah-Frank 6:3, 6:1.

Vorschlußrunde: Fr. Stidel-Dr. Buß-Frl. Eulan-Oppenheimer 6:3, 6:3; Frau Dr. Friedleben-B. Fuchs-Frl. Grieshaber-Hildebrandt 6:1, 6:1.

Schlurrunde: Frau Dr. Friedleben-B. Fuchs-Frl. Stidel-Buß 7:5, 6:0.

Herren-Einzelspiel mit Vorgabe. Klasse A. S. Fuchs-Reichenberger 0:6, 6:0, 6:0; Fels-Kantopoulos 3:6, 6:4, 6:5; Weder-Ruhr 6:5, 6:4; Höpfer-D. Huber 6:2, 6:2; Schrotz-Anshern 6:3, 6:1; Dr. Händel-Birnbaum 6:0, 6:1; Fremerey-Dr. Hühler 6:5 ggü.; Padheiser-Hirsch 6:2, 5:6, 6:2; Zenter-L. Schneider 6:0, 6:2; Dr. Brill-Ling 6:5, 1:6, 6:4; S. Fuchs-Wegele 6:2, 6:3; Weder-Fels 6:5, 0:6, 6:5; Schrotz-Höpfer 6:1, 6:0; Erwin-G. Fuchs 6:2, 6:0; Fremerey-Händel 6:1, 6:2; Padheiser-Zenter 6:5, 1:6, 6:3; Brill-Frank 5:6, 6:4 ggü.; Hildebrandt-S. Fuchs 2:6, 6:0, 6:5; Weder-Schrotz 6:3, 5:6, 6:3; Erwin-Fremerey 6:1, 6:3; Brill-Padheiser 6:2, 5:6, 6:2; Hildebrandt-Weder Kaiserslautern 6:2, 6:4; Erwin-Brill 6:1, 6:3.

Schlurrunde: Hildebrandt (-40) — Erwin Frankfurt (-15/5/6) folgt am Montag.

Herren-Einzelspiel mit Vorgabe Klasse B. 3. Runde: Eglinger-Schmidt 6:1, 6:5; Steinwarz-Appel 6:1, 3:6, 6:3; R. Fuchs-Eulan 6:1, 6:4; Krämer-Weiß 5:6, 6:1, 6:3.

Vorschlußrunde: Eglinger-Steinwarz 6:0, 6:4; Krämer-R. Fuchs 1:6, 6:3, 6:4.

Schlurrunde: Eglinger (+30) — (+15) 6:4, 6:0, 6:1.

Dameneinzelspiel mit Vorgabe. Fr. Goerg-Fr. Dr. Haas 6:3, 6:4; Fr. Wette-Frl. Scheffel 6:1, 6:1; Fr. Weill-Fr. Kallan 3:6, 6:4, 6:5; Fr. Baumann-Frl. Frommherz 6:4, 6:4; Fr. Eulan-Frl. G. Fuchs 6:4 ggü.; Fr. Geiges-Frl. W. Fuchs 6:2, 6:3; Fr. Wegele-Frl. Kahn 6:3, 6:2; Fr. Elinger-Frl. Kahn 6:4, 3:6, 6:1; Fr. Weder-Frl. Bonte 6:1, 6:2; Fr. Goerg-Frl. Fugel 6:5, 6:3; Fr. v. Udermann-Frl. Wette 6:1, 4:6, 6:5; Fr. Winter-Frl. Weill 6:5, 6:0; Fr. Baumann-Frl. Stidel 4:6, 6:3, 6:0; Fr. Geiges-Frl. Eulan 6:2 ggü.; Fr. Wegele-Frl. Elinger 6:2, 6:3; Fr. Grieshaber-Frl. Amson 6:1, 6:2; Fr. Kah-Frl. Weder 6:3, 3:6, 6:1; Fr. Goerg-Frl. v. Udermann 6:0, 6:1; Fr. Baumann-Frl. Winter 6:5, 6:0; Fr. Wegele-Frl. Geiges 6:1, 6:4; Fr. Grieshaber-Frl. Kah 6:2, 2:6, 6:3; Fr. Baumann-Frl. Goerg 6:4, 6:4; Fr. Wegele-Frl. Grieshaber 6:0, 6:3.

Schlurrunde: Frau Wegele-Frl. Baumann 6:1, 6:3.

Herrendoppelspiel mit Vorgabe. Zweite Runde: Padheiser-W. Fuchs — C. S. Huber-Peterien 6:3, 6:4; Birnbaum-Lenz — Appel-Weder 6:3, 6:4; G. Fuchs-D. Huber — Raubendistel-Hirsch 6:3, 6:1; v. Falkenstein-Angern — Brill-R. Meyer 6:2, 6:2; Hildebrandt-Heinz — Zenter-Dr. Huber 6:2, 6:2; Frey-Schneider — Reichenberger-P. Stern 6:5, 6:3; Mans-Kantopoulos — Haas-Dr. Fuchs 6:5, 3:6, 6:4; Fels-Wegele — Rander-W. Huber 6:5, 6:2; G. Fuchs-D. Huber — v. Falkenstein-Angern 6:4, 6:4; Hildebrandt-Heinz — Frey-Schneider 6:0, 6:2; Fels-Wegele — Kantopoulos-Mans 6:4, 6:2; Padheiser-W. Fuchs — G. Fuchs-D. Huber 6:2, 6:4; Hildebrandt-Heinz — Fels-Wegele 6:5, 6:4.

Schlurrunde: Hildebrandt-Heinz (-40) — Padheiser-W. Fuchs (-1/1) 6:1, 11:9.

Gemischtes Doppelspiel mit Vorgabe: Fr. Amson-Heinz — Fr. Rander-P. Stern 6:2, 6:3; Fr. Fugel-Haas — Fr. Wette-Voländer 6:3, 6:2; Fr. v. Scheffel-W. Fuchs — Fr. Goerg-Hirsch 6:4, 5:6, 6:5; Chepaar Fuchs — Fr. Haas-Hühler 6:3, 6:1; Fr. Grieshaber-Ling — Fr. Winter-G. Fuchs 3:6, 6:2, 6:5; Fr. Weder-Ruhr — Fr. Viktor-Kirchheimer 6:5, 6:1; Fr. Kah-Frank — Fr. Mary-Brill 2:6, 6:5, 6:1; Fr. Frommherz-Birnbaum — Fr. Huber-W. Huber 6:3, 6:4; Fr. Amson-Heinz — Fr. Fuchs-R. Meyer 6:3, 6:3; Fr. Weder-Ruhr — Fr. Geiges-Angel 6:4, 5:6, 6:1; Fr. Kah-Frank — Fr. v. Udermann-D. Huber 6:4, 6:5; Chepaar Wegele — Fr. Frommherz-Birnbaum 6:4, 5:6, 6:4; Fr. Hede-roth-Höpfer — Fr. Kahn-Rosenfeld 6:1, 6:3; Fr. Fugel-Haas — Fr. Amson-Heinz 2:6, 2:1; ggü. Fr. Kah-Frank — Fr. Weder-Ruhr 6:1, 6:5; Chepaar Wegele — Fr. Hederoth-Höpfer 6:2, 6:4.

Vorschluß- und Schlurrunde stehen aus.

5:01; 3. von Gans-München-Chiribi 5:12; bis 2000 ccm: 1. Werner-Endersbach (Mercedes) 4:33,8; 2. Kolb-München (Bugatti); 4:38; 3. Carstens-Elmsborn (Bugatti) 4:47; bis 2000 ccm: 1. Hellmuth Taxis-Stuttgart (Alfa Romeo) 4:33,2 Min. Alleingang (beste Zeit des Tages).

Bruchsaler Sporttag.

Am gestrigen Sonntag fand unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft der diesjährige Sporttag in Bruchsal statt. Um 1/3 Uhr zogen unter den Klängen der Stadtkapelle die Mannschaften der Staffelläufe und die Mädchen des Reagens durch die Straßen der Stadt zum Sportplatz. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch Freiübungen der Schüler der TB, 1846 (Leitung Herr Haag), denen sich ein Reigen unter Leitung Herrn Niebergalls von 70 Mädchen anschloß, der allgemeinen Beifall fand. Den Kernpunkt des Tages bildeten die Staffelläufe, die in 3 Klassen ausgetragen wurden. In der Schülerstaffel (10 x 75 Meter) ward Sieger die Volksschule 1:52 Min. und erhielt den 1. Wanderfahndel der Stadt Bruchsal. In den Schülerstaffeln der Vereine errang den Sieg Turnverein 1846 mit 1:58 Min. den Wanderfahndel der Jugendklasse (5 x 100 Meter), dessen Besitzer das Gymnasium bisher gewesen war, errang mit 1:05 Min. vor 1:06 des Gymnasiums die Oberrealschule. In der Altersklasse (4 x 100 Meter) blieb mit 52 Sek. der Turnverein 1846 Sieger. Das nun folgende Handballspiel wurde gewonnen von DWA-Gymnasium 5:0, obwohl das Gymnasium ein besseres Ergebnis erzielen durfte. Die Feier schloß mit der Siegerverfeinerung und Ueberreichung der Wanderfahndel durch Professor Wenzler, den Vorsitzenden der Ortsgruppe, mit dem Hinweis auf die vaterländische Bedeutung der Leibesübungen. Dem Vaterland galt das Hoch des Vorsitzenden der Ortsgruppe, mit dem die gelungene Veranstaltung schloß.

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Leipzig: Mitteldeutschland - Süddeutschland 3:4. Pokalspiel. Stuttgart: Spvg. Fürth - Phönix Ludwigshafen 7:1 (4:1). Aufstiegs spiele. FC. Konstanz - Union Biedingen 1:2 Spvg. Cannstatt - Phönix Karlsruhe ausgefallen. Privat spiele. Freiburger FC. - R.F.V. Karlsruhe 6:3 R.F.V. Karlsruhe - Union Zistow 1:3 Phönix Karlsruhe - VfB. Gröningen 8:5 VfB. Karlsruhe - FC. Landau 3:2 Sp. Bg. Baden-Baden - FC. Baden-Karlsruhe 1:2 VfB. Lörrach - FC. Waldkirch 2:2 VfB. Balingen - VfR. Schwenningen 2:7 FC. Mannheim-Waldhof - Union Zistow Prag 0:2 Stuttgarter Kickers Prop. Mannschaft - VfR. Gaisberg 1:2 VfB. Ruffenhansen - Sp. Feuerbach 2:1 Spv. Schorndorf - Sp. Reutlingen 2:1 FC. Ludwigsburg - Ebingen 4:1 SpCl. Schwenningen - Oberndorf 3:3 Südmittelkreis - Nordmittelkreis 1:3 1. FC. Nürnberg - Dresdener SC. 2:1 Ludwigsbach 03 - VfB. Nürnberg 2:7 VfR. Frankfurt - Helvetia Frankfurt 7:3 Saar 05 Saarbrücken - Borussia Neunkirchen 4:1 VfR. Fürth - FC. Fürth 1:2 Staatstechnikum Karlsruhe - Höhere Bauhschule Stuttgart 5:1 (1:1) Eden 8:4

Süddeutschland bezwingt Mitteldeutschland 4:3.

Sämtliche Tore fielen bereits in der ersten halben Stunde. Leipzig, 27. Juni. (Drahtbericht.) Wiederum hatte man in Mitteldeutschland gehofft, endlich einmal den alten Rivalen Süddeutschland bezwingen zu können, aber die Hoffnung erfüllte sich nicht, was umso bitterer war, als der Verband Mitteldeutscher Fußballvereine doch an diesem Tage sein 25jähriges Bestehen feierte. Die Süddeutschen behielten nach einem schönen Kampfe, der vor 12 000 Zuschauern im VfB-Stadion zu Leipzig abgewickelt wurde, verdient mit 4:3 Toren Oberhand. Dabei konnte doch die Vertretung der Gäste keineswegs als erste Garnitur angesehen werden.

Die Mannschaften stellten sich dem famos leitenden Schiedsrichter Gupenz-Eisen wie folgt: Süddeutschland: Wächter, Ertl, Klingseiß, Au, Grünauer, Scherm, Frey, Hergert-Firmausens, Bretzville, Herberger, Lehner, Salomon, Hermsdorf, Pohje, Reifmann, Leipzig, Kretschmar, Kühnel, Eby, Geißler, Leberer, Baum

Der Süden hatte also noch Dietrich durch Hergert und Meißner durch dessen Klubkameraden Grünauer ersetzt. Mitteldeutschland hatte nach dem Spiel in Nürnberg auf die Aufstellung Köhlers verzichtet. Eby war ein mehr als genügender Ersatz. VfB. Karlsruhe - FC. Landau 3:2 (1:2).

Zum Abschluß der Saison hatte sich VfB. einen Gegner aus der Pfalz verpflichtet. Das Spiel selbst stand meistens unter der Initiative von VfB., doch glücken die Gäste die technische Überlegenheit der Karlsruher durch äußerst energisches Spiel aus. Der Pausenstand von 2:1 für Landau kann als vollkommen berechtigt gebüht werden, da beide Tore einwandfrei, allerdings das zweite durch Eismeter erzielt. Auch Anfangs der zweiten Hälfte drückt Landau bedenklich, mit Glück verhindert VfB. weitere Erfolge des Gegners. Bei ungestörter Mannschafft erzielen die Einzelkämpfer durch Strafstoß zunächst den Ausgleich und im weiteren Verlaufe des Spieles durch die Mitte den dritten Treffer. Landau führte sich hier sehr gut ein. Die Elf der Bewegungsspieler war nicht in voller Form.

Schwimm sport

Die internationalen Schwimmwettläufe von Hellas Magdeburg. Berges-Darmstadt schlägt den Weltrekordmann Lanffer-Amerika.

Magdeburg, 27. Juni. (Drahtbericht.) Die internationalen Einladungs wettläufe der Hellas Magdeburg wurden am 2. Tage von Seiten Lanffer begünstigt. Diesmal fanden sich auch 4000 Zuschauer ein, die Zeuge spannender Kämpfe wurden. Die Sensation des Tages war die Niederlage des Weltrekordmannes Lanffer-Amerika durch den glänzend schwimmenden Darmstädter Berges im 400 Meter Freistilswimmen. Für diese Niederlage hielt sich Lanffer schadlos, indem er Fröhlich über 100 Meter Rücken abfertigte.

Die Ergebnisse am zweiten Tage waren:

- 100 Meter Rückenschwimmen: 1. Lanffer-Amerika 1:12,8 Min., 2. Fröhlich Magdeburg 1:14,7 Min., 3. Bartha-Budapest 1:15,6 Min.
200 Meter Brustschwimmen: 1. Erich Rademacher-Magdeburg 2:59,8 Min., 2. Hafertorn-Samburg 3:04,6 Min., 3. Jung-Budapest 3:05,1 Min.
400 Meter Freistilswimmen: 1. Berges-Darmstadt 5:24 Min., 2. Lanffer-Amerika 5:31,2 Min., 3. Rademacher H-Magdeburg.
2.400 Meter Freistilswimmen: 1. Handschuhmacher-Dortmund 5:47,2 Min., 2. Jung-Berlin 5:51 Min., 2.100 Meter Rückenschwimmen: 1. Schüller-Dortmund 1:19,4 Min., 2. Köhler-Magdeburg 1:23 Min.
2. Senioren-Lagenstaffel 4mal 100 Meter: 1. Hellas Magdeburg 5:03 Min., 2. Stern-Leipzig 5:07,6 Min., 3. Poseidon Berlin.
2. Senioren-Freistilstaffel 3mal 200 Meter: 1. Poseidon-Gesellschaft 8:21,1 Min.

Rudersport

2. Stuttgarter Regatta.

Aus kleinen Anfängen heraus hat sich dank musterzügiger und vorbildlicher Vorbereitung und Durchführung die Stuttgarter Regatta zu einer der bedeutendsten Süddeutschen Regatten entwickelt und der am gleichen Tage stattfindenden Frankfurter Regatta manche deren früheren Stammgäste entzogen. Auch gestern fanden die rudersportlichen Wettläufe in der württembergischen Landes-hauptstadt unter einem günstigen Stern. Wenn auch durch zahlreiche Verkäufe die Felder für die Entscheidungrennen stark zusammengeschmälert waren, so boten sie doch guten Sport. Besonders spannend verliefen Württemberg- und Mercedes-Bierer, die jeweils ganz knapp gewonnen wurden. Von den hiesigen Vereinen hatte Rheinklub „Allemannia“ seine Meldungen nicht aufrecht erhalten. Karlsruher Ruderverein, der mehrere Rennen belegte, konnte leider keinen Erfolg mit nach Hause bringen; seine Mannschaften machten fast durchweg einen ermüdeten Eindruck.

Rückstehend die Ergebnisse: 1. Zweiter Senior-Bierer. 1. Wormser Ruderverein 8.02,5; 2. Saarbrücker Rudergesellschaft „Undine“ 8.25. - Worms liegt nach Belieben.

Die Hanauer Kampfspiele 1926.

Polizeisportverein Karlsruhe gewinnt die Olympische Staffel vor F.-B. Kehl. (Eigener Bericht der „Badischen Presse“.)

Zum viertenmale hat der kleine, aber rührige Sportverein Freiheit-Neufreizeit zu einem Wettsreit auf grünem Rasen aufgerufen. Bei schönstem Sportwetter und zahlreicher Beteiligung widelten sich am gestrigen Sonntag die Hanauer Kampfspiele ab. Der Sportverein Freiheit-Neufreizeit hat eine Veranstaltung aufgezogen, die als musterbildlich bezeichnet werden muß und Wertarbeit auf dem Gebiete der Leichtathletik im besten Sinne des Wortes war. Hier sind Männer am Werke, die es mit der körperlichen Erleichterung der Jugend und mit den Sportidealen ernst nehmen. Die Kampfspieleleitung hat mit bescheidenen Mitteln Großes und Schönes vollbracht, wofür ihr rückhaltlose Anerkennung gebührt. Ganz besonderen Dank verdient der erste Vorsitzende des Sportvereins Freiheit-Neufreizeit, Herr Leimbach. Er ist nicht nur ein echter Sportsmann, sondern auch ein Organisator, dem das gute Gelingen der Veranstaltung hauptsächlich zuzuschreiben ist, wie er überhaupt der Vater des Gedankens der „Hanauer Kampfspiele“ ist.

Am Samstag abend ging die 10 mal 300 Meter-Staffel „Quer durch Freiheit und Neufreizeit“ non staten; die Mannschaft des Pol.-Sp.-V. Karlsruhe gewann den Lauf überlegen gegen F. B. Kehl 04 in der guten Zeit 6:48,4 Min.

Anschließend hieran fand im Gasthaus „zum Lamm“ das Festbankett statt. Herr Leimbach begrüßte die Anwesenden im Besonderen den Vorsitzenden des Landesauschusses für Leichtathletik, Herrn Pol.-Oberleutnant Brenner, und die Gemeindevorsteher von Neufreizeit und Freiheit, Bürgermeister Unger und Lind. Er dankte allen denen herzlich, die nach dem freundlichen Freizeitt und Neufreizeit, am deutschen Rhein, gekommen seien, um im friedlichen Wettkampf für die deutsche Sport Sache zu werden. Sein auf die Hanauer Kampfspiele und auf das Badenener und große deutsche Vaterland ausgebrachtes „Hipp, hurr!“ fand begeisterten Widerhall. Herr Oberleutnant Brenner überbrachte die Grüße des Badischen Landesverbandes für Leichtathletik. Er wies auf die Bedeutung der Wettkämpfe für die Erziehung unserer Jugend und für das Wiedererkennen unseres geliebten Vaterlandes hin und schloß mit dem treffenden Satz:

Du sollst an Deutschlands Schicksal glauben In deines Volkes Auferstehen, Daß diesen Glauben dir nicht rauben, Trost allem, allem, was gescheh'n, Und handeln sollst du so, als hinge Von dir und deinem Tun Das Schicksal ab der deutschen Dinge Und die Verantwortung wäre dein.

Gemeinsam gesungene Lieder wechselten mit Gesangsporttrügen der Sängervereinigung des Sportvereins ab. In frisch-fröhler Stimmung verbrachte man im Sportsameradachhäftlichen Kreise noch einige Stunden.

Am 2. Uhr Sonntag nachm. bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die besagten Straßen. Sofort nach Antritt auf dem Sportplatz begannen die Entscheidungskämpfe, nachdem am Vormittag der größte Teil der Welt, die Vor- und Zwischenkämpfe stattgefunden hatten. Die Endkämpfe, besonders die Käufe, waren äußerst spannend. Die Preisverteilung nahm Herr Oberleutnant Brenner vor. Er dankte nochmals namens des Landesverbandes für Leichtathletik dem Sportverein Freiheit-Neufreizeit für die musterzügliche Durchführung der Veranstaltung. Mit einem dreifach kräftigen „Hipp, hurr!“ auf die weitere Ausgestaltung der Hanauer Kampfspiele schloß Herr Brenner die in allen Teilen wohlgegelungene Veranstaltung.

- Die Sieger. 100 Meter Lauf Stadt-Klasse: 1. Trüller, P.S.V. Karlsruhe, 11,3 Sek., 2. Haag, P.S.V. Karlsruhe, 11,4 Sek., 3. Gumbacher, P.S.V. Karlsruhe, 11,6 Sekunden. 100 Meter Landklasse: 1. Fischer, Korf, 12 Sek., 2. Burthard, Lichtenan, 12,9 Sek., 3. Ziegler, Jfzheim 12,9 Sekunden. 400 Meter Stadt-Klasse: 1. Doh, P.S.V. Karlsruhe, 55,8 Sek., 2. Matschke, Jfz, Sp.V. Freiheit, 56 Sek., 3. Eiter, P.S.V. Karlsruhe 56,2 Sekunden.

2. Erster Jungmann-Bierer. 1. Ulmer Ruderklub „Donau“ 7:49,5; 2. Heidelberger Ruderverein 7:51; 3. Karlsruher Ruderverein 8:16. - 1/2 Länge. 3. Gast-Bierer. 1. Heidelberger Ruderklub 7:49; 2. Mannheimer Ruderverein „Baden“ bei 1200 Meter aufgegeben. 4. Jungmann-Einer. 1. Stuttgarter Rudergesellschaft (Hermann) 8:20; 2. Ulmer Ruderverein „Donau“ 8:32; 3. Ruderverein Ebingen bei 500 Meter aufgegeben. - Leicht mit 5 Längen.

5. Junior-Bierer. 1. Saarbrücker Rudergesellschaft „Undine“ 7:45; 2. Stuttgarter Rudergesellschaft 8:00,2. - Mit 3 Längen gewann. 6. Jubiläums-Bierer ohne Steuernmann. 1. Heidelberger Ruderklub 7:29; 2. Ruderverein „Neptun“ Konstanz 7:46. - Mit 6 Längen gewonnen.

7. Jungmann-Wchter. 1. Heilbronner Rudergesellschaft „Schwaben“ 6:59; 2. Karlsruher Ruderverein 7:15; 3. Stuttgarter Rudergesellschaft 7:26. - Nach Kampf mit 3/4 Längen gewonnen. 8. Doppelzweier ohne Steuernmann. 1. Stuttgarter Rudergesellschaft 7:32; 2. Ulmer Ruderklub „Donau“ 7:41. - 1 Länge.

9. Württemberg-Bierer. 1. Cannstatter Ruderklub 7:28; 2. Heidelberger Ruderklub 7:30,4; 3. Stuttgarter Rudergesellschaft bei 1000 Meter aufgegeben. - Mit Luftstößenlänge gewonnen. 10. Zweiter Jungmann-Bierer. 1. Saarbrücker Rudergesellschaft „Undine“ 7:58,5; 2. Cannstatter Ruderklub 8:10; 3. Tübingen Ruderverein bei 500 Meter aufgegeben. - „Undine“ gewinnt mit 4 Längen.

11. Zweiter Wchter. 1. Wormser Ruderverein 6:05; 2. Ulmer Ruderklub „Donau“ 6:15; 3. Mannheimer Ruderverein „Baden“ 6:35. - Mit 2 Längen gewonnen. 12. Notenberg-Einer. 1. Stuttgarter Rudergesellschaft (Luzar) 8:20; 2. Ulmer Ruderklub „Donau“ (Bernheimer) 8:26; 3. Karlsruher Ruderverein (Mader) bei 900 Meter aufgegeben. - Mit 2 1/2 Längen gewonnen.

13. Mercedes-Bierer. 1. Stuttgarter Rudergesellschaft 7:31,5; 2. Cannstatter Ruderklub 7:32; 3. Ulmer Ruderklub „Donau“ 8:00. - Das schönste und schärfste Rennen des Tages, das mit Handbreite gewonnen wurde. 14. Ereuntenungs-Bierer. 1. Mannheimer Ruderverein „Baden“ 7:58,6; 2. Tübingen Ruderverein 8:09; 3. Cannstatter Ruderklub 8:28. - Mit 2 1/2 Längen gewonnen.

15. Großer Wchter. 1. Ruderverein „Neptun“ Konstanz 6:50; 2. Heidelberger Ruderklub 7:00. - Mit 2 1/2 Längen gewonnen. Grobe Frankfurter Ruder-Regatta. Der zweite Tag.

Mainzer R.B. gewinnt den Kaiser-Bierer und den Großen Wchter. - Finsch schlägt Leuz im Großen Einer.

X Frankfurt a. M., 27. Juni. (Draht.) Auch am zweiten Tage der Frankfurter Regatta war die Witterung günstig. So stellte sich denn auch der für den Haupttag gemohnte Massenbesuch ein. Der Sport war ganz hervorragend, auch in den unteren

Klassen. Den Haupterfolg erzielte wieder der Mainzer R.B., dessen Leute einen glänzenden Eindruck machten. Den Kaiser-Bierer gewannen die Mainzer ganz überlegen, dagegen mußten sie im Großen Wchter mit Undine Offenbach hart um den Sieg kämpfen. Im Großen Einer sah man den ehemaligen deutschen Meister Finsch nach seiner Rückkehr aus Amerika zum erstenmal wieder am Start. Daß Finsch nichts verlernt hat, bewies sein leichter Sieg über Leuz, der ja auch einmal deutscher Meister gewesen ist. Ohne sich auszugeben, hielt Finsch seinen Konkurrenten glatt. Wolff-Worms kam beim Kampf der beiden Meister nie in Frage.

Die Ergebnisse des zweiten Regatta-Tages waren: Zweiter Wchter: 1. Offenbacher R.B. 7:4; 2. Frankfurter R.C. 8,4; 3. Würzburger R.B. 7,5 beim zweiten Start bei 1000 m aufgegeben. Beim 1. Start gab es bei 1600 Meter Konfession. Das Rennen wurde wiederholt; Offenbach gewann dann mit dreiviertel Länge, jedoch legte Frankfurt wegen „unfairen Steuerns“ der Offenbacher Protest ein.

Jungmannen-Bierer: 1. Mannheimer R.B. Amicitia 6:39,6 Min.; 2. Frankfurter R.C. Germania 6:34; 3. Rheno-Franktonia Frankfurt 6:41,2. - 2. Abteilung: 1. Mainzer R.B. 6:32,2; 2. Ludwigshafener R.B. 6:38,4; 3. R.B. Rüsselsheim.

Zweiter Doppelzweier ohne St.: 1. Mainzer R.B. (Nagel, de Belfaz) 6:37 Min.; 2. Ruderverein Treviser Tritzer (Müller, Ronde) 6:42,4; 3. R.B. Rüsselsheim 6:56,4 Min.

Erster Birer (Kaiser-Wanderpreis): 1. Mainzer R.B. (Schneider, Apel, Junz, Kadé, Junz; St.: Kalthoff) 6:21; 2. Ludwigshafener R.B. 6:28; 3. Frankfurter R.B. 6,5. - Köhler R. f. W. bei 800 Meter aufgegeben. - Geschlossenes Rennen bei 1000 Meter unter leichter Führung von Ludwigshafen. - Mainz geht dann nach vorne und gewinnt mit knapp 2 Längen.

Beihändler Birer: 1. Frankfurter Ruderges. Sachjenhausen 6:40,4; 2. Mainzer R.B. 6:46,6; 3. Kitzinger R.B. Jungmannen-Einer: 1. Frankfurter R.C. Ober rad (Wahl) 7:13,6; 2. R.B. Rüsselsheim (Jogbaum) 7:16,8; 3. Undine Offenbach (Reinleder).

Junioren-Wchter: 1. Köhler R. f. W. 6:01,2; 2. Frankfurter R.B. 6,5; 3. Germania Frankfurt bei 1500 Meter aufgegeben. Achilles-Wild-Gedächtnis-Einer: 1. W. Finsch (Frankfurter R.B. 6,5) 7:01,8 2. Karl Leuz (Germania Frankfurt) 7:05,4; 3. K. Gelf (R.G. Worms) 7:28. - Ein klassischer Einerkampf zwischen den beiden deutschen Meistern; Finsch siegt mit 1 1/2 Längen, nachdem er auf der Strecke zeitweise mit 3-4 Längen geführt hatte.

Dritter Birer: 1. Binger R.C. ohne Zeit; 2. Giegener R.C.; 3. R.B. Bamberg. Zweiter ohne St.: 1. Ulmer R.C. Donau (Wager, Schäfer) 6:51,4; 2. Schweinsfurter R.C. Franken 7:02,6; 3. Frankfurter R.B. bei 1500 Meter aufgegeben. Anfänger-Wchter: 1. Offenbacher R.B. 7,4 6:45; 2. Rheno-Franktonia Frankfurt a. M. 6:48,8; 3. Teutonia Frankfurt. Germania-Wchter: 1. Mainzer R.B. (Schneider, Apel, Festsner, Seemann, Blum, Berg, Kadé, Junz; St.: Kalthoff) 5:49,8; 2. Undine Offenbach 5:50,6; 3. Köhler R. f. W. 5:51,2; 4. Costeier R.C. - Von Anfang an ein erbittertes, unheimlich heißes Rennen mit wechselnder Führung. Bei 1000 Meter führt Köln, nachher gehen Mainz und Undine in Front. Mainz siegt in fabelhaftem Endspurt mit 1/2 Länge.

Der Kampf um Lady Evelyn.

Roman von Ernst Klein.

Copyright by Carl Duncker, Verlag Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Er ging ans Telephon und rief Fowler an. „Es ist so, wie ich es mir gedacht habe“, berichtete der Detektiv.

„Haben Sie sich die Dame schildern lassen?“ „Natürlich. Die Beschreibung paßt bis auf das Haar auf die bekannte Schauspielerin Constance Etridge.“

„Gut, dann müssen wir eben weitersehen.“ „Dem jungen Lord geht es wohl besser?“

„Jawohl, ich hoffe, wir bringen ihn durch.“ „Wissen Sie nur gut auf — denn es besteht immerhin die Gefahr, daß die Bande aus Furcht, daß er im Fieber etwas ausplaudert, versucht ihn stumm zu machen.“

„Deshalb sehe ich ja selbst hier, Tag und Nacht, Fowler.“ „Das ist sehr gut. Ich hoffe, Ihnen übrigens morgen schon Genesung sagen zu können.“

„Ich werde bereit sein.“ „Und wo in Teufels Namen sind nun die Perlen?“

„Wahrscheinlich fährt Fowler morgen dorthin. Vergessen Sie nicht, Sandersley, zu Barley zu gehen.“

„Es ist nicht wenig“, sagte er mit wütender Fronte. „Nicht mehr und nicht weniger als vierunddreißigtausendfünfhundert Pfund.“

„Das ist doch eine ganz respektable Summe für ein halbes Jahr, nicht wahr?“

Bentham wich nicht von seinem Posten. Gegen Mittag erreichte Layton von seinem Schlafzimmer und kam zum Bewußtsein. Er war aber viel zu schwach, als daß Bentham irgendeine Frage an ihn hätte richten können.

„Haben Sie denn nicht sofort bemerkt, daß die Blumen sehr stark rosen?“ „Das wohl, Herr Doktor. Aber ich dachte mir, so schöne Blumen —“

„Nun, Alter“, sagte Bentham, „ich habe es ja noch rechtzeitig bemerkt. Aber wir wollen uns das als Warnung dienen lassen.“

„Jawohl. Und gerade deshalb habe ich ja nichts Böses gedacht.“ „Der Kommissionär sagte, den Strauß schickte Fräulein Constance Etridge.“

Der Angriff war abgeschlagen. Bentham zweifelte keinen Moment daran, daß Constance Etridge nicht die Absenderin des tödlichen Blumenstraußes war.

„Was für Narren sind wir Männer doch!“, sagte er sich, und mit ihrem Namen auf den Lippen schloß er ein. „Als er erwachte, war es dunkel.“

„Mit Mühe und Not rettete er sich an das nächste Fenster und rief es auf.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück. Ein Schaler, bitterlichlicher Geruch schlug ihm entgegen.“

„Mit Mühe und Not rettete er sich an das nächste Fenster und rief es auf.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

zweitausend Pfund abgeliefert hatte, keinen andern Ausweg mehr gesehen als den Tod.

„Was für Narren sind wir Männer doch!“, sagte er sich, und mit ihrem Namen auf den Lippen schloß er ein.

„Als er erwachte, war es dunkel.“

„Mit Mühe und Not rettete er sich an das nächste Fenster und rief es auf.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Haben Sie denn nicht sofort bemerkt, daß die Blumen sehr stark rosen?“

„Das wohl, Herr Doktor. Aber ich dachte mir, so schöne Blumen —“

„Nun, Alter“, sagte Bentham, „ich habe es ja noch rechtzeitig bemerkt.“

„Jawohl. Und gerade deshalb habe ich ja nichts Böses gedacht.“

„Der Kommissionär sagte, den Strauß schickte Fräulein Constance Etridge.“

Der Angriff war abgeschlagen. Bentham zweifelte keinen Moment daran, daß Constance Etridge nicht die Absenderin des tödlichen Blumenstraußes war.

„Was für Narren sind wir Männer doch!“, sagte er sich, und mit ihrem Namen auf den Lippen schloß er ein.

„Als er erwachte, war es dunkel.“

„Mit Mühe und Not rettete er sich an das nächste Fenster und rief es auf.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

„Er rief die Tür zum Krankenzimmer auf. Taumelnd wieder zurück.“

Seit Jahrzehnt in den Tübinger Universitätsklinik im Gebrauch. Mannauer Apollo-Sprudel. Vertreter: S. Hanauer, Mineralwasser Telephon 2704.

Butz & Leitz, G. m. b. H. Mannheim-Rheinau. Telefon 1303. Maschinen- u. Waagen-Fabrik. Brücken - Waagen. Krähne, Aufzüge Eisenkonstruktionen.

Aufzüge. jeder Art und Größe. Adolf Zaiser, Maschinen-Fabrik. STUTTGART.

Zum Ziele. gelangen Sie immer, wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen, wenn Sie ein Zimmer suchen oder zu vermieten haben, wenn Sie Ihre Wohnung ver-tauschen wollen, wenn Sie Hypo- theken oder Darlehen suchen.

durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse. dem Blatt mit der weitaus höchsten Leserzahl in Karlsruhe und einer von keiner anderen Zeitung erreichten starken Ver- breitung über ganz Baden.

Stuhlverstopfung im Sommer. Der Sommer ist die Jahreszeit der schweren hitzigen Darmkrankheiten als Folge der Ernährungsünden und des Genußlebens des langen Winters, die sich im Sommer naturgemäß auswirken. Brotella. nach Professor Dr. Gevecke. versteht dem Darm neue bewegende Kraft und Energie.

Bosch Eisemann. Lager * Reparatur * Ladestation. Schmidt & Co. G.m.b.H. Telefon 5170 Karlsruhe Kaiserallee 51.

Phanko Pfannkuch. Eingetroffen weilere Waggon. Neapolitaner Kartoffeln. 3 Pfd. 30 Pfa. Sentner 9.50 Mf.

Neue Maljes-Seringe. 3 Stck 30 Pfa. Pfannkuch.

Schlafzimmer-Bilder. preiswert, Bilder für alle Räume. Einrahmung, Valentin Schöfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Syndratische Obl- u. Weinbatter. mit doppelten anfahrbaren Rädern (System Wapfari), Drehpumpe für Kraftbetrieb und Doh- mühle, Sogelänge, Bitumen und 1/2 PS Motor, alles noch bestens erhalten, zu verkaufen.

Hausfleiderin. sucht noch Kundenhäuser. Angebote u. Nr. 23200 an die Badische Presse.

Teilhaber gesucht. von Erfinder eines gechl. geschüt. und zum Patent ange- meldeten Waffenzettels. Preisliste dient zum Maß- stabe u. wird von jeder Person jeden Standes gefaßt, konfirren- los, ausserordentlich inter- nehmen ohne Risiko. An- gebote unt. Nr. 23233 an die Badische Presse.

Kapitalien. 1. Hypothek gefucht. Suche auf meinen neu gebauten Grund eine 1. Hypothek von 25000 M. Zahlung 110000 M. Wert unt. Nr. 24634 an die Bad. Presse erb.

Druckarbeiten. werden rasch und sauber angefertigt in d. Druck-erei Ferd. Biergarten.

Hypothekengeld bis zu 1 Million Mark an 1. Stelle, sowie Dar- lehen an Gemeinden zu 9 1/2 Prozent bei voller Auszahlung, auszuliehn durch: August Schmitt, Karlsruhe, Str. 43, Tel. 2117, Ger. 1879.

700 Mark gegen 1% Sicherheit und zeitgemäßen Zins ge- löst. Angebote unter Nr. 23206 an die Ba- dische Presse.

Phanko Pfannkuch. Eingetroffen weilere Waggon. Neapolitaner Kartoffeln. 3 Pfd. 30 Pfa. Sentner 9.50 Mf.

